

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 24.

Halle, Mittwoch den 29. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Halle, d. 28. Januar.

Die „Grenzboten“ veröffentlichten einen Brief des Ältesten Enkel Louis Philipp's, des Grafen von Paris, worin dieser seine Anschauungen über Deutschlands Neugestaltung ausdrückt. Dieselben sind, obwohl die Restauration der Orleans hoffentlich nicht in Aussicht steht, in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerth.

Nachdem der Prinz bemerkt hat, daß die Ereignisse des Jahres 1866 Situation, Ideen, sogar Prinzipien über den Haufen geworfen hätten, stellt er die Einheit Deutschlands unter preussischer Suprematie als eine unabweislich vollendete Thatfache hin, seitdem Bismarck den Deutschen Das habe geben können, was sie über Alles ersehnten: die Genugthuung, sich in Europa mitgezählt zu sehen. Dieses Gefühl verleihe auch die bittersten Dyrer. „Aber“, heißt es im Briefe weiter, „wird Preußen in Deutschland, oder wird Deutschland in Preußen aufgehen? Das ist einfach die wichtige Frage, auf die es jetzt ankommt.“

Unter Preußen ist hier das preussische Gouvernement zu verstehen, jenes Gouvernement mit seinen bürokratischen Ueberlieferungen und seinem alten Erbtheil an Absolutismus, mit seiner Armee, die, obgleich in demokratischer Weise rekrutirt, doch in den Händen eines wesentlich aristokratischen Offiziercorps ist — ein Gouvernement, thätig und intelligent, aber voll Vorliebe für Formlichkeit und Despotismus, und sehr geneigt, dem Banner der Cäsarischen Schule zu folgen; denn das preussische Volk, durch Volkbildung das erste Europa's, dabei thätig und betriebfam und in hohem Grade von Afficiationsgeist erfüllt, denkt nicht daran, sich einmüthig mit einem Regierungssystem zu fügen, das so wenig mit seinem eigentlichen Wesen und seinen Instinkten übereinstimmt.

Unsere künftigen Beziehungen zu dem mächtigsten Nachbarvolke Frankreichs hängen von der Art der Lösung dieser Frage zwischen Preußen und Deutschland ab.

Ein Deutschland, in welchem Preußen aufgegangen, würde eine Nation im Centrum Europa's sein, welche von ihren Interessen, ihren Gewohnheiten und Ideen, zur Ausübung liberaler Institutionen geleitet wird, ja welche uns vielleicht das Beispiel dazu geben und uns sicher mit Eifer folgen wird, wenn wir so glücklich sind, ihm darin voranzugehen; es würde in socialer Hinsicht ein Staatskörper sein, der alle notwendigen Elemente besitzt, um ein Volk seel zu machen, und der doch zu verschiedenartige Interessen in sich schließt, um jemals angreifend zu werden; eine Nation, die vielleicht militärischer und doch weniger kriegerisch ist, als wir. Die innere Entwicklung ihres Geistes, die äußere Anerkennung ihres berechtigten Einflusses, kann mit der Zeit eine Bürgerschaft des Friedens werden.

Ein Preußen, in welchem Deutschland aufgegangen, würde dagegen den in Central-Europa etablierten Cäsarismus bedeuten. Schon die Schwerkraft eines solchen Regiments, sein Gegensatz zu dem eigentlichen deutschen Wesen, seine Verletzung zahlreicher Interessen, die Nothwendigkeit, die wirklich liberalen Bestrebungen durch übertriebene Concessionen an das Nationalgefühl einzuschleifen, Alles wird es nöthigen, nach außen eine beunruhigende, drohende, angreifende Politik zu verfolgen. Es wird zu gleicher Zeit eine permanente Gefahr für den Frieden Europa's und ein harter Schlag für die liberale Sache sein.“

Die Elemente, welche bei Lösung dieser Frage in Betracht kommen, sind einerseits die durch Bismarck bewirkte völlige Reorganisation aller Parteien und die unregelmäßigen Zustände der kleinen Staaten, für welche sich das preussische System, das die Stärke seiner Organisation erprobt hat, als Nothwendigkeit anbietet. Dies System bekämpfen aber andererseits zwei Bewegungen, die, wenn auch ganz von einander verschieden, doch gleichmäßig seiner Herrschaft zuwiderlaufen, — die eine im Norden, welche der Centralisation widerstrebt, die andere, welche den Süden zu dem neuen Bunde hinzieht.

Was die decentralisirende Bewegung betrifft, so sehen die kleinen Staaten des neuen Bundes die Nothwendigkeit der reinen Annerkennung, der sie alle Traditionen, Lokalinstitutionen und Particularinteressen opfern müßten, nicht ein; ihre Hauptstädte würden Unterpräfecturen, das Verwaltungspersonal zurückgesetzt werden. Die große Menge möchte zwar weniger Lasten tragen, fürchtet aber, wie der Graf von Paris sagt, die despotische Art und Weise des preussischen Systems.

In entgegengesetzter Richtung läuft die Bewegung der Gemüther in den deutschen Südstaaten, auf welche die Isolirung, die ihnen durch den Prager Frieden auferlegt worden, schwer laftet, und welche, durch vielfache Interessen mit dem Norden verbunden, schon jetzt die preussische Suprematie lieber annehmen möchten, als in der gegenwärtigen Situation verbleiben. Das Berliner Cabinet wagt nun zwar nicht dieser Bewegung entgegen zu treten, die den Süden zu ihm führt, aber es möchte sie bis zu dem Moment verzögern, wo es seine jetzigen Bundesgenossen preussificirt haben wird. Es will die Antisepische Blatt für Blatt essen. Es fühlt sehr wohl, daß die Zulassung der Südstaaten dem Widerstande, dem es im Bundesrathe schon jetzt begegnet, eine solche Verstärkung zuführen würde, daß es, anstatt das Gefes zu machen, genöthigt wäre, es sich machen zu lassen.

Damit aber diese Widerstandskräfte sich organisiren und den Anstrengungen Preußens zur Abforbirung Deutschlands entgegenzutreten können, schließt der Verfasser, darf kein auswärtiger Krieg eintreten. Wenn ein Krieg zum Ausbruch käme, würde er vielleicht schließlich das ganze Gebäude der preussischen Herrschaft unterminiren; aber seine erste Wirkung würde sein, jeden Widerstand gegen diese Herrschaft aufzuheben und die Vereinigung des Südens mit dem Norden, nicht zum Nothheil Deutschlands, sondern einzig zu dem Preußens als dem einzigen Repräsentanten der nationalen Militärmacht zu vollenden. Wenn dagegen, Dank der Erhaltung des Friedens, Dank der schleunigen Zulassung der Südstaaten zum Nordbunde, Deutschland Kraft genug findet, dem preussischen System die Sänge zu halten und Preußen in sich aufgehen zu lassen, anstatt in ihm selbst aufzugeben, so kann es im Namen und vermittelt der liberalen Ideen dasselbe glückliche Resultat erreichen.

Berlin, d. 27. Januar.

[Im Abgeordnetenhaus] widmete Präsident v. Forckenbeck vor dem Eintritt in die heutige Tagesordnung dem Andenken des verstorbenen Abg. Reichel ein ehrendes Nachruf, forderte alsdann das Haus in dringender Weise zur Beschleunigung seiner Geschäfte auf und kündigte für heute eventuell eine Abend Sitzung an. Die Art. 37—41 des Etats des Kultusministeriums (Medizinalwesen, Provinzialabtheilungen) wurden alsdann mit zwei von den Commissarien des Hauses beantragten Resolutionen und einem Antrage Reichel's, das Medizinalwesen der Monarchie zu prüfen und neu zu organisiren, genehmigt. Die Gesichtspunkte, von denen aus eine solche Reform durchzuführen wäre, stellte Reichel in einem längeren Vortrage fest. Zunächst habe sich die Stellung der gerichtlichen Medizin seit der Einführung des mündlichen Verfahrens und der Geschworenengerichte gegen früher wesentlich geändert, gleichwohl würden die Gutachten und Urtheile in allen drei Instanzen immer noch auf dem obsolet gewordenen schriftlichen Wege eingeholt. Dazu bedürfte es aber einer ausdrücklichen Aenderung unserer Criminalordnung. Andererseits wäre es eine wohlthätige Reform, die Befähigung der ansehnlichen Gerichtsarzte möglichst einzuschränken, dagegen nach der Richtung der öffentlichen Gesundheitspflege hin zu erweitern. In diesem Gebiete, wo es sich vorzugsweise darum handelt, Krankheiten vorzubeugen, sei nur durch Einzelbeamte, nicht durch Collegien zu wirken, wie es die Regierung auch durch die Qualifikation der Medizinal-Collegien als wissenschaftlicher und technischer Beiräthe anerkannt habe. Ebenso ist die Stellung der Regierungs-Beiräthe eine zu ungenügende. Im Verlaufe der Rede verliest Reichel einen Artikel aus der „Provinzial-Correspondenz“, um darzutun, daß die Regierung über Gesundheits-Verhältnisse nicht ordentlich orientirt sei. Die Bezirks-Regierung in Gumbinnen, welche den Verhältnissen der bedrängten Gegend näher sehe, solle ein anderes Urtheil. Nach dem letzteren sei der Ausbruch des Typhus eine Folge der schlechten Ernährung, möhigen die „Provinz-Corr.“ einen solchen Casualanfall nicht zu finden vermöge. Die Organisation sei eine unzureichende, innerhalb der Verwaltung müßten einzelne Stellen abgeschafft, andere besser dotirt werden. Dahin gehe sein Antrag. Abg. Karsten bespricht den von den Commissarien des Hauses gestellten Antrag. Derselbe geht

dabin: a) von den in Antrag gebrachten Gehältern für zwei Medicinal-Injectoren für Schleswig und Holstein eines als künftig megaland zu bezeichnen; b) (in getrennter Abtheilung) die Staatsregierung aufzufordern, die Gehälter der Militärärzte nur im Wege der Erziehung zu erzielen. Die Besetzung der Kreiswundärzte ist schon früher im Auge gefaßt, eine Veränderung der Criminalordnung, welche die Zulassung zweier Medicinalpersonen fordert bei Abductionen, werde dabei erforscht sein, wie Abg. Virchow schon hervorzuheben. Die Besetzung der Kreiswundärzte sei vor zehn Jahren nicht erfolgt, da der Finanzminister verlangt habe, die Gehälter als künftig megaland zu bezeichnen. Den Nothstand anlangend, so sei von der Regierung Nichts verabfolgt worden, die Organisation trage keine Schuld. Er erkläre sich für den Antrag Virchow, sowie gegen den Antrag Pommer-Esche (Der letzte Antrag lautet, die für Kreiswundärzte angelegte Summe in die Colonne „Künftig megaland“ zu setzen.) Die Diskussion wird geschlossen. Die Anträge der Commissarien des Hauses werden angenommen. Abg. Pommer-Esche zieht seinen Antrag zurück. Der Antrag Virchow wird mit großer Majorität angenommen. Die Titel werden hierauf genehmigt bis zu Titel 46 (Ehlerzarschulen in Berlin und Hannover). Auf Anfrage des Abg. Schläger erklärt der Regierungs-Commissar, daß die Aufhebung der Schule in Hannover nicht beabsichtigt werde. Abg. Virchow beipflichtet die Stellung der Ehlerzarsche, in welcher eine gewisse Degradation liege. Andere Ehlerzarschule bedürfe einer höheren wissenschaftlichen Position. Der Regalungs-Commissar befreit, daß die Berliner Ehlerzarschule heruntergenommen sei. Sie bildet heute ebenso tüchtige Lehrer als viele in früheren Jahren. Das Verhältniß des Kriegsministeriums zu der Schule sei von keinem nachtheiligen Einfluß. Redner geht näher auf die Einrichtungen der Schule ein. Wenn der Besuch der Anstalt abgenommen habe, so habe dies seinen Grund in der unsicheren Stellung, welche die Ehlerzarsche einnehmen. Das Caricieren der Ehlerzarsche ist, einzelne Krankheiten ausgenommen, bekanntlich allgemein erlaubt. Abg. Virchow beruft sich auf mehrjährige Erfahrung, daß die Poliklinik, der wichtigste Zweig, mehrere Jahre Hülfslehrern zugewiesen worden sei. Den alten Ruf habe die hiesige Ehlerzarschule nicht mehr. Er sei der Beibehaltung der Schule in Hannover nicht entgegen, wüßte aber, daß der Schule in Berlin die größere Ausdehnung gegeben werde. Auf die Pflanzergesetze lege er keinen Werth und verlange deshalb auch nicht die Einführung derselben für die Ehlerzarschule. Die Regierung habe nur für die Ausbildung tüchtiger Aerzte zu sorgen. Es folgen hierauf die einmaligen Ausgaben. Zu Tit. 12 (Neubau der Universitäts in Kiel) spricht Abg. Karsten, zu Tit. 32 (Erneuerung des Dachs des alten Museums) Duncker, der die Hausverwaltung angreift, welche sich gegen den Geist des Schöpfers verhält; zu Tit. 33 Abg. Sybel, welcher die früheren Ruffische der Düsselbacher Galerie erwähnt. Der Reg. Commissar erklärt, daß die Regierung an dieselben denke. Alle Titel 12 bis 35 werden genehmigt.

Es folgt der zweite Gegenstand der Tages-Ordnung, der Etat der Eisenbahn-Verwaltung. Die Debatte wird durch den Regalungs-Commissar, Ministerial-Director Frhr. v. d. G. eingeleitet. Derselbe verweist zunächst auf die Verrechnung, welche das preussische Eisenbahngesetz durch die neuen Provinzen erhalten und spricht seine Befriedigung aus, daß in den neuen Provinzen das Eisenbahngesetz eine größere Dichtigkeit aufweise als in den alten Provinzen. Dort finde man dieselben drei Systeme wie in den älteren Provinzen: Staats-Bahnen, Privat-Bahnen und gemischte (theils Staats-, theils Privat-) Bahnen. Redner geht nun speciell auf die Eträge der einzelnen durch die neuen Provinzen erworbenen Eisenbahnen über, hebt jedoch wegen seines schwachen Organes auf der Journalisten-Tribüne wie auch im Hause im Zusammenhange ganz unverständlich. — Die Einnahmen der Nieder-Schlesischen-Märkischen Bahn in der Höhe von 8,200,000 Thlr. und die der Berliner Verbindungsbahn in der Höhe von 115,000 Thlr. werden festgestellt. — Abg. Dr. Hamacher ist für die Einführung des Einpennig-Tarifs auf der Westfälischen Eisenbahn. Denn durch die enormen Frachtsätze derselben seien die Industrien des Nieder- rheins gefährdet, zur Beförderung ihrer Produkte nach Stettin und Danzig den Wasserweg über Holland nehmen zu müssen. Es sei die Aufgabe des Handels-Ministers den Einpennig-Tarif nach den Bestimmungen der Bundes-Verfassung auch auf den Privat-Bahnen einzuführen. — Handels-Minister Graf v. Henckell: Es trete nach der Einführung des Einpennig-Tarifs, könne jedoch nicht jedes beliebige Mittel dazu denken, es sei auch eine billige Rücksicht auf die Gesellschaften zu nehmen. — Hierauf werden die Einnahmen aus der Saarbrücker Eisenbahn 8,000 Thlr., hannoversche Eisenbahnen 7,400,000 Thlr., Preuss. Hannover Eisenbahn 500,000 Thlr. ohne Discussion bemittelt. Da es bereits 3 Uhr geworden, erklärt sich die Majorität des Hauses mit dem Antrage des Präsidenten auf Vertagung bis heute Abend 7 Uhr einberufen. Tages-Ordnung: Fortsetzung der Verhandlung des Etats der Eisenbahn-Verwaltung und der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Gestern (Sonntag) Vormittag verschied hier der Kommerzienrath Leonor Reichenheim, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Stadtrath etc., in seinem 54. Lebensjahre (geb. 3. Mai 1814). Seitdem er im Jahre 1839 seine kaufmännische Selbstständigkeit erlangt, widmete er sich den öffentlichen Angelegenheiten und gehörte seit dem Jahre 1858 als Vertreter des Wahlkreises Richenbach-Waldenburg dem Abgeordnetenkaufe an, wo er besonders in Behandlung sozialer, finanzieller und handelspolitischer Fragen durch Einsicht und Thätigkeit sich auszeichnete. Auch war er (1867) Mitglied des ersten constituirenden Reichstags. Mit großer Wärme nahm er als Fabrikherr sich der Interessen seiner Arbeiter an und gründete in Waldenburg Einrichtungen zur Hebung der arbeitenden Klassen und zur Verbesserung ihrer Lage, welche ihm auch bei späteren Geschlechtern ein dankbares Andenken erhalten werden. Er hatte überhaupt ein warmes Herz für die Noth und die Leiden seiner Mitmenschen; stets zur Hülfe bereit, mochte es allgemeine und öffentliche Zwecke gelten oder die Fürsorge für Personen und private Verdienste, kannte er in Uebung seiner Wohlthätigkeit keinen konfessionellen Unterschied. In den weitesten Kreisen wird sein Andenken ein gefragtes sein.

Wie man hört, hat Professor Legibi in diesen Tagen einen Ruf als ordentlicher Professor in der juristischen Facultät in Bonn erhalten. Man nimmt an, daß ihm in dieser Eigenschaft die Nachfolge des verewigten Staatsrechtslehrers Perthes zugebracht ist.

Dem Abg. Lette war der Auftrag geworden, in der ersten Versammlung des jüngst berufenen Congresses norddeutscher Landwirthe einen Vortrag über Credit- und Hypothekenswesen zu halten. Angesichts der zahlreichen in dieser Frage sich durchkreuzenden Meinungen und Pläne hat Herr Präsident Lette eine schriftliche Vorbereitung für nöthig erachtet und unter dem Titel „das landwirthschaftliche Credit- und Hypothekenswesen“ als Broschüre veröffentlicht, die gestern ausgegeben wurde.

Gestern sind zwischen dem Grafen Bismarck und Herrn Benedetti die Erklärungen ausgetauscht worden, die durch die Entlassung Mecklenburgs aus dem Specialvertrage einerseits und einige Zollherabsetzungen Preußens, namentlich wegen des Weinzolles, andererseits den Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein, sowie weiterhin den Abschluß des Handelsvertrages mit Defterreich ermöglichen. Die vielbesprochene Angelegenheit wäre damit erledigt.

Gemäß Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 10. d. Mts. soll die Flotten-Stamm-Division der Dfise in Kiel fernerhin aus 4 Abtheilungen mit selbstständiger Oikonomie und Rechnungslegung bestehen, und die in dieser Beziehung von den Abtheilungen selbstständig und direct zu führende Dienst-Correspondenz unterzeichnet werden: Stamm-Division der Flotte der Dfise. Nie Abtheilung. Name des Abtheilungsführers. Charge. Dies wird vom Marine-Ministerium mit dem Bemerkens zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Flotten-Stamm-Division bei ihrer gegenwärtigen Stärke aus 4 Abtheilungen besteht.

Ueber das Verhältniß der Kriegsmarine zur Handelsmarine des norddeutschen Bundes hat, wie die „Kreuz-Ztg.“ meldet, der Bundeskanzler dem kgl. Staatsministerium folgende Bestimmungen mitgetheilt, um sie zur Kenntniß der Beteiligten bringen zu lassen: 1) Die Kaufahrtschiffe haben die Bundesflagge zu hissen, sobald sie ein Schiff oder Fahrzeug der Bundeskriegsmarine, eine Festung oder ein Küstenfort passieren, welche ihre Nationalflagge gesetzt haben. Dasselbe gilt nach Gebrauche bei der Begegnung mit Kriegsschiffen befreundeter Mächte auf See. 2) Die Commandanten der Bundeskriegsschiffe haben auf See die Befolgung der über die Führung der Bundesflagge bestehenden Vorschriften durch die Kaufahrtschiffe zu überwachen. Sie sind daher berechtigt, den Kaufahrtschiffen solche als Bundes- (National-) Flagge geführte Flaggen, welche den bevorstehenden Vorschriften nicht entsprechen, und solche von denselben geführte Wimpel, welche dem Wimpel der Bundeskriegsmarine ähnlich sind, wegzunehmen, auch die unbefugte Führung der Bundesflagge zu verhindern. Mit dieser Mittheilung wird die Nachricht verbunden, daß als Vorrathflagge (d. h. als dienige Flagge, deren Aufhissen bedeutet, daß ein Bootle gebraucht wird) von den Kaufahrtschiffen die Bundesflagge in kleinerem Format, umgeben mit einem weißen Streifen, welcher die Breite eines der übrigen Streifen erhält zu führen ist.

Dem Vernehmen nach begiebt sich dieser Tage der Geh. Regierungsrath Wohlers aus dem Ministerium des Innern nach Wiesbaden, um dort mit den Vertretern der Spielbanken von Wiesbaden, Ems und Homburg die schon erwähnten Schlußverhandlungen zu führen.

Die „Köln. Ztg.“ glaubt zu wissen, daß das neueste Circular des französischen Ministers des Innern, Pinaud, an die Präfecten, über eine friedliche Haltung der gouvernementalen Provinzpressen, Anlaß zu einem preussischen diplomatischen Rundschreiben gegeben hat, welches diesen Schritt der französischen Regierung als ein Symptom kennzeichnet, das durchaus geeignet sei, die Beziehungen der beiden Mächte immer freundschaftlicher zu gestalten.

Nach dem beim Ober-Commando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Sr. Maj. Brigg „Rover“ am 26. d. M. von Coruña in See gegangen.

Italien.

Dem Privatbriefe eines gebildeten Kaufmannes aus einer der größten Handelsstädte Unteritaliens vom 8. Januar entnimmt die „Westfälische Zeitung“ Folgendes: „Im Lande sieht es trostlos aus. Schwachheit und Nichtswürdigkeit überall. Die Regierung, ein Spielball der Parteien, hält in den schwachen Händen kaum noch die ihnen entfallenden Zügel; das Volk, die höheren Klassen in grenzenloser Apathie, die niederen in dumpfem Murren, widersezt sich in steigender Unzufriedenheit jeder Steuerzahlung und wird in seinem passiven Nichtthun noch durch den gleichen passiven Widerstand der Communen unterstützt. Die Ausgaben sollen nur ungefähr zum vierten Theile eingehen. Die Administration ist grundschlecht und die Unterschleife in derselben haben einen solchen Umfang angenommen, daß, wenn ich als Beweis für diese Behauptung Ihnen die Beispiele anführen wollte, die ich hier habe zu hören bekommen, Sie mir dieselben entweder nicht glauben würden, oder man ihnen in Deutschland keinen Glauben schenken würde. Das nationale Geygefühl, durch die Verhandlungen von Seiten Frankreichs aufs tiefste beleidigt, krümmt sich in ohnmächtiger Wuth und es erwidert darum noch die letzten Funken von gutem Willen. Dabei Missethaten und Zehnerung in Folge derselben, sowie der Papiergeld-Wirthschaft, die immer größeren Umfang annimmt. Im letzten Jahre hatten wir ein Durchschnittsagio von 4—6 pCt. für Silber, von 10 1/2 im December bis 14 pCt. st. Der Staatsbankrott erhebt sein verflümmertes Haupt immer höher, und ich persönlich halte ihn trotz Klostergerütern u. s. w. für unaussprechlich, da die einzige Rettung, der feste Wille Aller, ihre Pflicht zu thun, ganz fehlt. Die Papiergeldwirthschaft treffen hier viel tiefer als in civilisirten Ländern, da der Grundbesitzer, ja, auch der einheimische Kaufmann im besten Falle noch nicht genügend begriffen hat, daß Papiergeld ein Medium ohne feste Basis ist, daß also Silber zur Waare geworden; er verkauft seine Producte so ziemlich zum alten Preise und nimmt auf die Valutaschwankungen, d. h. Steigerung, wie es bei uns gewesen, wenig Rücksicht. Die Arbeitslöhne sind z. B. noch gar nicht gestiegen. Doch das muß jetzt auch geschehen. Denn sogar Kupfer geniezt jetzt 5 pCt. Agio. Ich glaube, daß die Situation sich auf zwei Wegen Luft machen kann. Entweder fällt Italien auseinander — das halte ich aber für unwahrscheinlich — oder eine gewaltige Revolution erschüttert das Land. Beide Ausichten sind gewiß traurig.“

Rußland und Polen.

Petersburg, d. 19. Januar. Die Nachrichten, die aus dem Innern Rußlands hier eingelaufen, sind keineswegs erfreulicher Natur. Aus allen Gegenden werden Räubereien, Mordthaten und andere Gelehwidrigkeiten gemeldet. In Kolonna ist die Unsicherheit so groß, daß sich Niemand in der Dunkelheit auf die Straße traut, und in Astrachan sind Raub, Mord und Falschmünzerei an der Tagesordnung. Man hat dort zwei Falschmünzerbanden entdeckt, die bereits falsche Assignaten von 1000 Rubeln angefertigt hatten. In Dvessa sehen einige Tataren ihrer Hinrichtung entgegen, weil sie einen dortigen Einwohner ausgeraubt, gemordet und die Leiche verbrannt hatten. In Petrosabotsk ist eine epidemische Krankheit ausgebrochen, welche viele Opfer fordert. — Als erfreulich ist zu berichten, daß sich die Institution der Friedensgerichte und die neuen Geschworenengerichte auch über die innere Theile Rußlands immer mehr ausbreiten. So z. B. wird aus Kurek die Innebetretung des Friedensgerichts in Bjelgorod gemeldet.

Das neuerdings von Sibirajew in Petersburg ins Leben gerufene „Slawische Comité“ hat sich nach dem von ihm veröffentlichten Programm folgende Aufgaben gestellt: 1) den Slaven, welche auf russischen, und den Russen, welche auf slavischen Universitäten studiren, so wie den Russen, welche zu wissenschaftlichem Zwecke Reisen nach slavischen Ländern unternehmen, Geldunterstützungen zu gewähren; 2) den Verkehr zwischen den nicht-russischen Slaven und den russischen wissenschaftlichen Vereinen und Instituten anzuregen und zu vermitteln; 3) Schriften zur Förderung der slavischen Sache herauszugeben. Das „Slawische Comité“, dessen Vorsitz der Minister der öffentlichen Aufklärung, Graf Dolstoj, übernimmt, hat bereits die kaiserliche Bestätigung erhalten und infolge dessen seine Wirksamkeit begonnen.

Miga, d. 17. Januar. Vor einigen Wochen meldete ich Ihnen, der Kaiser habe der gegen die Einführung der russischen Sprache gerichteten Adresse des holländischen Landtags die Annahme verweigert und dem Landmarschal v. Ellenfeld die Uebergabe derselben direct verboten. Seit einigen Tagen weiß man, daß diese Abweisung das Werk des hiesigen General-Gouverneurs Albedinsky war, der dem Kaiser berichtet hatte, jenes Actenstück verlose gegen die Schuldige Ehrfurcht und sei gegen den Willen des Landraths-Collegiums und aller vernünftigen Leute von einer Anzahl junger „Enragés“ durchgesetzt worden. Diese Entstellung wurde durch den zufällig in Petersburg anwesenden Civil-Gouverneur von Livland, Kammerherren v. Dettingen, berichtigt, der (ohne Kenntniß des Albedinsky'schen Berichtes) dem Kaiser einfach und offen gesagt hatte, die Adresse sei höchst maßvoll gehalten und enthalte in der That die Meinung des gesammten Landes. Der Lohn dieser Wahrheitsliebe ist — Dank den Intriguen gewisser Leute — die plötzliche Entlassung Dettingen's, eines Mannes, der als freisinniger Patriot und ausgezeichnete Arbeiter in allen drei Provinzen höchst beliebt und allgemein geachtet ist. Daß der Unverstand der den Hof beherrschenden Moskowiter-Partei so groß sein werde, die Regierung des einzigen Beamten zu berauben, der im Stande war, die täglich schroffer werdenden Gegensätze zwischen den Asseprovinzen und dem Gouvernement auszugleichen, hat die Erwartungen unserer entschiedensten Pessimisten weit übertroffen und bekundet deutlich, wie weit es mit dem politischen Menschenverstande derer her ist, welche am Ruder sitzen und das Wohl des Staates in der Niedertretung aller gebildeten und conservativen Elemente sehen. Natürlich macht man sich darauf gefaßt, zum Nachfolger Dettingen's, der das Land von Kindheit an genau kannte und sich die größten Verdienste um die Förderung der Wohlthat derselben erworben hat, einen beliebigen Bureaukraten ernannt zu sehen.

(R. 3.)

Telegraphische Depeschen.

Schwerin, d. 27. Januar. Die officiellen „Mecklenburger Anzeigen“ sind von maßgebender Seite zu der Erklärung autorisirt, daß bei der von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge im Interesse eines zu schaffenden selbstständigen Bauernstandes anzuhöhlenden Allgemeinen Vererbpachtung der Bauerhufen dahin Bestimmung getroffen werden wird, daß die Hauswirthe Kapitalzahlungen nicht zu leisten brauchen, sondern ihre — in die Grund- und Hypothekbücher einzutragende — Schuld an die Grundherrschaft allmählig tilgen können.

Stuttgart, den 27. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat das Gesetz, betreffend die Wahlen zum Zollparlament, mit allen Stimmen gegen eine, die des Abgeordneten Hopp, angenommen und beschlossen, daß die Eintheilung der Wahlkreise auf dem Wege der Gesetzgebung festgestellt werden solle. Nur für die diesmaligen ersten Wahlen wird die Regierung ohne Zuziehung des Landtags die Wahlkreise eintheilen.

München, d. 27. Jan. Die Kammer der Reichsräthe stimmte in heutiger Sitzung den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses betreffend das Gewerbegesetz und Wehrgesetz bei, so daß nunmehr für beide Vorlagen die Uebereinstimmung beider Häuser des Landtags erreicht ist.

Wien, d. 27. Januar. Die wiener „Abendpost“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Landeschefs. Dasselbe setzt die Landeschefs davon in Kenntniß, daß, wie künftighin alle Organe der Staatsverwaltung unverbrüchliche Beobachtung der Staatsgrundgesetze zu beschwören verpflichtet sind, jetzt auch die bereits vereideten Organe eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben haben. Zur Abgabe der Erklärung solle Niemand gezwungen werden, da die Sache nicht eine bloße Formalität, sondern ein politischer Akt von vollwichtiger Bedeutung sei. Von allen Beamten werde nebst unverbrüchlicher Treue für den Kaiser unbedingte Achtung der Reichsverfassung und Staatsgrundgesetze gefordert. Der Minister fordert um so nachdrücklicher die aufsichtige Hingebung und makellose Treue gegen die Verfassung, als er für die Handlungen der Regierung verantwortlich ist. Untreue oder

Fehlseligkeit gegen die Verfassung gelte als ebenso schwere Verletzung der Amtspflicht, wie gewöhnlicher Bruch des Dienstes. Eine bloße Passivität oder Neutralität der Verfassung gegenüber sei ungenügend. Der Minister fordert schließlich strenge Pünktlichkeit und rasche Geschäftsführung, Emanzipation vom Formalismus, feste Bereitwilligkeit im Verkehr mit der Bevölkerung, uneigennütziges Unparteilichkeit, Wahrung des Ansehens durch ein vorwurfsfreies Verhalten im Privatleben. Dann werde der Beamte der wirksamste Träger der konstitutionellen Staatsidee sein.

Paris, d. 27. Januar. Der heutige „Moniteur“ enthält folgenden Bericht des Finanzministers: Die schwebende Schuld beträgt 936 1/2 Millionen. Die Finanzlage hat sich bis zum Beginn des Jahres 1867 nur wenig geändert; gewiss: außerhalb jeder Berechnung liegende Ereignisse machten alle vorläufigen Veranschlagungen für das Budget des Jahres 1867 nichtig. Der Ertrag der Verbrauchssteuern war um 26 Millionen geringer, als veranschlagt. Die bekannten Ereignisse zu Anfang des Jahres 1867 zwangen die Regierung des Kaisers, verschiedene Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen und namentlich der Umgestaltung der Armee und Marine eine erhöhte Thätigkeit zuzuwenden. Die Expedition nach Rom, die auf allen Gebieten der Production herrschende Theuerung haben weitere Kreditforderungen im Betrage von 16 Millionen nothwendig gemacht. Im Ganzen bedarf es zur Deckung der genannten Ausgaben der Summe von 189 Millionen. — Das ordentliche Budget pro 1868, welches auf einen Ueberschuß von 124 Millionen veranschlagt wurde, wird in Folge mehrerer neuerdings hinzutretender Ausgaben nur 102 Millionen Ueberschuß ergeben. Die voraussichtlichen Einnahmen des Budgets pro 1869 werden 1696 Millionen betragen, die ordentlichen Ausgaben eben dieses Jahres werden sich auf 1628 Millionen belaufen. Das außerordentliche Budget für die Jahre 1868 und 1869 stellt sich somit weniger günstig, indem für 1868 nur 103, für 1869 nur 69 Millionen Ueberschuß verbleiben. — Bezüglich der Ausgaben werden in dem Bericht u. A. genannt: 82 Millionen für öffentliche Arbeiten in den Jahren 1865 und 1869, ferner 187 Millionen zur Umarbeitung der Gewehre, zum Ausbau der festen Plätze, sowie für Marineverke; die letztgenannten Ausgaben vertheilen sich auf die Jahre 1868, 1869 und 1870. Diese Bedürfnisse und die Konsolidierung von 158 Millionen, welche 1867 für Armee und Marine gefordert waren, erheischen zusammen eine Summe von 440 Millionen, welche durch eine Anleihe beschafft werden müssen, wenn die Kammern dieselben genehmigen. Der Finanzminister schlägt vor, dieselbe auf dem Wege der öffentlichen Subscription in 20 Monatsraten zu bewerkstelligen und fügt hinzu, der Ueberschuß an Kapitalien sichere den Erfolg der Anleihe. — Der Bericht betrachtet den Haavorrath der Bank nicht als eine Milliarde, welche nichts einbringt, sondern als eine Anlage, welche eine bedeutende Ersparniß darstellt. Bezüglich der mexikanischen Obligationen erklärt der Bericht, der Staatrath sei beauftragt, das Prinzip und die Art der den Inhabern zu leistenden Indemnität zu prüfen. Die Reclamationen bei der Staatregierung seien rechtlich allerdings nicht begründet, beruhen indessen auf moralischen Erwägungen und auf der Thatfache, daß ein Theil der Anleihe verwendet worden ist, um Frankreich einen Theil der Summen zu bezahlen, welche Mexiko ihm schuldet. — Der Bericht schließt folgendermaßen: Ich habe die Lage der Finanzen eingehend geprüft. Die Darlegung derselben ist so genau wie möglich, und ohne irgendwie übertrieben zu sein, abgefaßt. Ich habe ohne Zaudern die nothwendigen Maßregeln vorgeschlagen und Hoffnung geschöpft, daß sie zur Folge haben werden, die gegenwärtige Lage zu ordnen und eine glücklichere Zukunft vorzubereiten. Der Patriotismus des Landes wird sich große Opfer auferlegen müssen, aber er wird eine größere Sicherheit für den Frieden gewinnen; die Sicherheit, die die Macht gewährt, und nicht jenen unsichern, argwöhnischen Frieden, während dessen jede Nation aus Furcht vor einem Konflikte nicht aufhört, gegen ihre Gebeihen und ihren Kredit Krieg zu führen, sondern den ruhigen Frieden, welcher auf der Wohlfahrt, dem allgemeinen Einvernehmen und der gegenseitigen Achtung beruht, den Frieden, welchen Eure Majestät in scharfsinniger Weisheit mit Ihrem Wünschen und Ihren Bestrebungen erreichen will.

Paris, d. 27. Januar. Der Vossus des Finanzberichts an den Kaiser über den für die Militärverwaltung für die Jahre 1868 bis 1870 verlangten außerordentlichen Bedarf von 187 Millionen lautet ausführlich: Die Umformung des Kriegsmaterials und der Marine ist ein patriotisches Werk. Eure Majestät möge bedenken, daß das Interesse sowohl für die Vertheidigung des Landes, als für die nationale Ehre es nicht gestatten würde, das angefangene Werk unvollendet zu lassen. Die Macht ist in der That ein relatives Ding, da alle Nationen auf eine neue und gewaltige militärische Reorganisation lossteuern. Diejenige Nation, welche aber nicht mit vorschreitet, würde zurückstehen und das Gleichgewicht zu ihrem Nachtheile gestört sein. Wir unterliegen uns also einer lästigen aber gebieterischen Nothwendigkeit. Es wird uns keinen Vortheil gewähren, wenn wir diese Nothwendigkeit, oder die finanzielle Tragweite vermeindlichen wollten. Es würde auch eine Täuschung sein, wollte man hoffen, daß mit der Ausgabe von 187 Millionen Alles gethan sei. Ein großes Land wie Frankreich verzichtet niemals auf die Verbesserung, welche sein Gebeihen und seine Macht vermehren könne; aber in Bezug auf die Ausrüstung wird das Wesentliche damit gethan sein. Das, was noch zur Ergänzung für nothwendig erachtet wird und weniger dringlich ist, wird allernächst in Verhältnis zu den neuen Hülfquellen nach und nach vervollständigt werden können.

„Patrie“ demontirt das in mehreren Blättern verbreitete Gerücht einer bevorstehenden Abberufung Benedetti's von Berlin.

(Fortsetzung der Depeschen in der ersten Beilage.)

Bekanntmachungen.

Hartnäckige Beschwerden in den Verdauungs-Organen.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Stanislaw, 6. December 1867. Auf Anordnung meiner Ärzte erlöste ich meine Bestellung Ihres Malzextrakts auf 50 Flaschen. **J. Bögod. — Klein-Mehsso** bei Dreha (Niederlausitz), **5. December 1867.** Bitte um abermalige Zusendung von Ihrem mir so sehr wohlthuenden Malzchokoladenpulver. **v. Normann, Rittergutsbes.** — Seit einer Reihe von Jahren an den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden leidend, wurde ich Ende des vorigen Jahres heftiger als je beimgelacht. Fast an einer Besserung verzweifelnd, suchte ich Hilfe bei Ihrem viel empfohlenen, aber niemals genug zu empfehlenden Fabrikate, dessen herrlichen Wirkungen ich allein die günstige Veränderung, die in meiner Krankheit eingetreten, zuschreiben muß. Einen weiteren Gebrauch hält der Arzt sehr wünschenswerth. **B. Conrad** in Greifswald (wird von dem behandelnden Arzte schriftlich bestätigt).

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager:
General-Depôt: D. Lehmann in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.
In Giebichenstein Hr. L. Lehmann, „Saalschlösschen“, Ufer-Str. 2.
In Naumburg a/S. Herr Albert Mann.
In Nordhausen Herr G. H. Wehmer.

Gummithran

ist das bereits anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Stiefeln, Schuhe, Treibriemen, Pferdegeschirre, Kutschverdecke u. dgl. m. nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen. Auf diese Weise präpariertes Lederzeug wird durch diesen Gummithran auf Jahre lang hinaus bestens konservirt; à Quart 16 *Sgr* und in Flaschen à 2½ und 5 *Sgr.*, empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.
In Merseburg bei Herrn Carl Teichmann.
In Döllnitz bei Herrn Hertel.

Das Hallische Bücher-Auctions-Institut

nimmt fortwährend größere u. kleinere Bibliotheken, einzelne werthvolle Werke, Musikalien u. Kunstsammlungen zu den jährlich 2—3mal stattfind. Bietrauctionen unter den billigsten Bedingungen an, oder übernimmt solche käuflich. Seit 80 Jahren bestehend, kann dieses Institut den Erben u. Besitzern solcher Sammlungen von Werthe die Garantie für deren beste Verwerthung bieten, zumal Halle als Universitätsort ein besonders geeigneter Platz dafür ist. Näheres vermittelt die Buchhandlung von **C. H. Herrmann in Halle.**

Halle, Freitag den 31. Januar, Abends 6 Uhr

3. Abonnements-Concert

im Saale des Volksschulgebäudes.

Der Vorstand.

Holz-Auction.

Dienstag den 4. Februar früh 10 Uhr soll eine Partie starke Schwarz-Pappeln, Rüsten, Eichen, Eichen und Birken, größtentheils Nutzholz, auf dem Stamme weißbietend verkauft werden. **F. Reichenbach** in Seeben.

Eine Beihilfsliste offen bei

J. G. Mann & Söhne.

Ein junger Mann, welcher seit einiger Zeit seine Ehrezeit in einem Material- und Colonial-Waaren-Geschäft beendete, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Placement für Detail u. Comptoir. Gefällige Offerten unter C. N. Nr. 20. wird das Annoncen-Bureau von **Eugen Fort** in Leipzig vermittelt.

Bauhölzer!

Sehr gute Böhmische Bauhölzer und Bretter empfehle ich hierdurch dem geehrten bauwirtschaftlichen Publikum zur gefälligen Abnahme zu den billigsten Preisen und in genügender Auswahl.

Verladung kann ab Wallwitzhafen b/Desau geschehen oder pr. Achse ab hier.
 Aken a/Elbe, im Januar 1868.

Otto Lange, Holzändler.

Empfehlung.

In meiner Wohnung, Brüderstr. 14, sind zum Verkauf ein Paar neue, elegant und solid gebaute **Pianino's** aufgestellt worden, deren Preis ein verhältnißmäßig sehr geringer ist. Ich kann dieselben als wirklich gut empfehlen.
C. Apel, Pianist und Klavierlehrer.

Lehrlings-Gesuch.

Unter günstigen Bedingungen findet der Sohn anständiger und reichlicher Eltern in einem Tuch-, Manufaktur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Residenzstadt Thüringens sofort oder auch zu Ostern d. J. als Lehrling ein Engagement. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exp.d. d. Sig.

Ein Conditorei-Geschäft ist für 3—400 *R.* zu verkaufen.
 Mündl. u. schriftl. Auskunft ertheilt
Conditior Kahler in Naumburg a/S.

Depôt Genfer

Taschen-Uhren

bei **L. Pestou in Berlin**, Louisenstrasse 7.
 En gros et en détail.

Cylinder-Uhren, silberne,	4
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 2. Qualität	20
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 1. Qualität	5
Cylinder-Uhren, silberne, m. Goldr., 2. Qual.	10
Cylinder-Uhren, silberne, m. Goldr., 1. Qual.	20
Anker, silberne mit Goldrand	7
Anker, silberne mit Goldrand, 15 St.	15
Anker, silberne m. Goldr., 15 St. prima v.	10
Anker, Demi Chronometer, ohne Schlüssel aufzuziehen	23
Goldene Damen-Cylinder-Uhren	12
Goldene Damen-Cylinder, 8 St.	14
Goldene Damen-Cylinder, m. feinsten französischer Email, 8 St.	16
Gold. Damen-Cylinder-, mit doppelter Goldkapsel, 8 St.	20
Gold. Damen-Cylinder-, mit Email und doppelter Goldkapsel	21
Gold. Damen-Cylinder-, mit Email und Diamant, 8 St.	25
Gold. Damen-Cylinder-, m. 3 Goldkapsel (Savonette) und Email	28
Gold. Anker-, für Herren und Damen, 15 St. 18 —	24
Gold. Anker-, mit dopp. Goldkapsel, 15 St. 24 —	32
Gold. Anker-, mit 3 Goldkapsel, Savonette	37
Gold. Demi Chronometer, ohne Schlüssel aufzuziehen	45

Für Repassage (Abziehen) 1 Thlr. Preiserhöhung bei mehrjähriger Garantie. Sämmtliche Stutz-Uhren, Regulateure, Reise-Uhren, Musikwerke, Wand-Uhren etc. und Goldwaaren empfehle unter Garantie zu festen Preisen nach Preiscurant. Ein grosses Lager der echten **Talmi-Gold-Ketten**, von echten Golde nur durch die Goldprobe zu unterscheiden. — Westketten 1, 2, 3, 4, 5 Thlr., lange Halsketten 3, 4, 5, 6, 7 Thlr.

Franco-Bestellungen werden gegen Baareinsendung oder Postvorschuss prompt ausgeführt, das Nichtconvenirende bereitwilligst umgetauscht.

Specielle Preis-Courants sende franco
L. Pestou in Berlin,
 Louisenstrasse 7.

Milch-Mesche

in bekannter Güte empfing und empfiehlt wieder in allen Nummern zur besten Auswahl
A. Knabe, gr. Schlamm Nr. 2.

Gebauer-Schweschké'sche Buchdruckerei in Halle.

Mühlenverkauf.

Einige vorzüglich gelegene Mühlen mit froher Wasserkraft von 4—10 Gängen v. r. c., sind mit 6—15,000 *R.* Anzahlung zu verkaufen und können die Restkaufelder lange Jahre fest stehen bleiben. **L. Finger** in Halle a/S.

Reit- und Fahr-Institut

von **Emil Lözius**,
 vor dem Steinthor.

Reit-Unterricht für Damen auf zuverlässigen Pferden.

Knaben-Reit-Unterricht auf kleinen passenden Pferden.

Luzus-Pferde in Pension, Dressur und zum Verkauf werden jeder Zeit angenommen und beim Verkauf 5% Courtage berechnet. Näheres zu erfragen beim Director Herrn Ohl in der Reithahn.

Frische Holsteiner Auster

erhielt **J. Kramm.**

Süße hochrothe Messinaer

Apfelsinen in Kisten u. einzeln empfiehlt **J. Kramm.**

Große Mügenwalder Gänsebrüste

empfeht **J. Kramm.**

Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 29. Januar zum fünften Male: **Aus bewogener Zeit**, große Posse mit Gesang in 3 Acten, und 6 Bildern von C. Pohl, Musik von Lang.
 Donnerstag den 30. Januar mit aufgehobenem Abonnement zum Benefiz für Frä. **Waghal, Maria Stuart**, Tragödie in 5 Acten von F. v. Schiller.

Ein gelblich getigelter Jagdhund, auf dem Namen „**Nimrod**“ törend, ist in der Nacht vom 23. zum 24. Januar vom Rittergutsbesitzer **Köhsch** u. entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung auf dem Rittergute **Wengelsdorf**. Vor Ankauf wird gewarnt.
S. Zehe.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unsrer Tochter **Henriette** mit dem Monteur **Herrn Franz Schmidt** beehren wir uns nur auf diesem Wege ergeben anzuzeigen.
 Zeitz, den 22. Januar 1868.
W. Grobeger und Frau geb. **Wiede.**

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr wurde mir erst durch meinen Bruder **Gustav** die Trauerkunde mitgetheilt, daß es Gott gefallen hat, meinen geliebten Vater **G. Sturm** zu Erbsecht am 24. d. Mts. um 12 Uhr Mittags in die himmlische Heimath abzurufen.
 Halle, den 27. Jan. 1868.
Johanne Thomas geb. Sturm.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 5 Uhr nahm uns Gott unseren kleinen lieben **Max**.
 Köhschlich, den 27. Jan. 1868.
W. Kaiser und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh halb zehn Uhr rief der Herr durch einen ruhigen, sanften Tod zu sich meinen lieben Mann, den Mühlen- und Bäckereibesitzer **Friedrich Leberecht Fauchmann**, in einem Alter von 31 Jahren.
 Seinen Freunden und Bekannten widmet diese Trauernachricht
 die trauernden Angehörigen:
Wittwe, Mutter, Geschwister u. Schwäger.
 Köhschlich, den 27. Januar 1868.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

London, d. 27. Januar. Nachrichten, welche hieselbst von den Westindischen Inseln eingetroffen sind, melden, daß in Antigua Erdstöße, welche schreckliche Erschütterungen zur Folge hatten und mehrere Stunden anhielten, stattgefunden haben. Auch von Erdschütterungen in Portorico, Saint Kitts, Nevis und Saba wird berichtet, namentlich soll letzgenannte Insel erheblichen Schaden erlitten haben.

Southampton, d. 27. Januar. Der Dampfer „Douro“ ist hieselbst mit 1,498,676 Dollars in Contanten angelangt. Er bringt Nachrichten aus Süd-Amerika, denen zufolge die Revolution in Nord- und Süd-Peru an Boden gewinnt. Die Stadt Arquipa hält sich gegen Prado, die Provinz Tarapaca ist beinahe ganz in den Händen der Revolutionäre. Der Handel liegt darnieder. — Die Endrie in Ghili verspricht an Ertrag alle früheren zu übertreffen. — In Bolivia ist eine Revolution ausgebrochen.

Amerika.

New-York, d. 14. Januar. Die Rehabilitirung Stanton's als Kriegs-Ministers wurde vom Senate mit 35 gegen 6 Stimmen angenommen und General Grant übergab sofort auf das Ansuchen des Wiedererlangten diesem die Schlüssel und zeigte dem Präsidenten an, daß mit der ihm zugegangenen officiellen Mittheilung über den Senatbeschlusse seine interimistische Leitung des Kriegs-Ministeriums beendet sei. Der Präsident hat dagegen im Sinne, diesen Schritt durch einen anderen Schachzug zu umgehen, und will dem Vornehmen nach willkürliche Befehle in Zukunft direct an General Grant als den höchsten commandirenden, statt an das Kriegs-Ministerium gelangen lassen. Es ist aber fraglich, ob Grant sich dazu hergeben würde. Uebrigens dürfte General Hancock auch nicht mehr lange gegen den Willen des Congresses in seinem Districte conservative Politik machen. Schon ist im Senate eine Resolution in Vorschlag gebracht worden, wodurch der Etat der General-Majore reducirt und General Hancock sowohl wie Rousseau den Abchied erhalten würden.

Von einem in Veracruz lebenden Oesterreicher, der dort eine angesehenere Stellung einnimmt, erhält das „N. W. Tagbl.“ eine Mittheilung, der wir folgende charakteristische Angaben über das Verhalten des hochwürdigen Pater Fischer, Beichtvaters des Kaisers Max, entnehmen: „Wie man weiß, stand der unglückliche Kaiser namentlich in den letzten Monaten seiner Herrschaft ganz unter dem Einflusse seines Beichtvaters, des Pater Fischer. Kurz vor seiner Hinrichtung übergab der Kaiser seinem Seelenrathe wichtige Papiere mit dem Auftrage, danach die Geschichte des Todeskampfes des mexicanischen Kaiserthums zu schreiben. Pater Fischer vollführte diesen Auftrag, aber nicht im Geiste des Verblühenen, sondern durchaus im Sinne des Präsidenten Suarez. Noch mehr. Pater Fischer lieferte dann diese Papiere an Suarez aus. Von dieser Thatfache wurde der Viceadmiral Begethoff unterrichtet, und zwar durch den mexicanischen Minister des Innern, und der Viceadmiral nahm ein Schreiben der mexicanischen Regierung nach Wien mit, in welchem eine förmliche Behauptung des bezeichneten Sachverhalts ausgesprochen wird. Hier in Veracruz glaubt man, daß infolge dieses Schreibens dem Pater Fischer das Legat entzogen werden wird, welches ihm der unglückliche Kaiser vermacht hat.“

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes (Nr. 4) meldet:

Der Regierungsrath Kolosoff ist seit dem 1. December v. J. in Folge seiner Veretzung zur Königl. General-Commission in Hannover aus dem Collegio der Königl. General-Commission zu Merseburg ausgeschieden. — Durch das Ableben des Pfarrers Hanu ist die unter Königl. Patrone stehende nach Abzug des Emeritengehaltes mit einem jährlichen Einkommen von 950 Thlr. verbundene Pfarrstelle zu Merseburg in der 2. Hallischen Land-Diöcese vacant geworden. Zur Pfarre gehören 1 Kirche und 1 Schule. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Stöckten in der Diöcese Helmungen, ist der bisherige Pfarrer in Haras, in derselben Diöcese, Carl Theodor Freygang, berufen und bestätigt worden. Durch die Beförderung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privat-Patronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 652 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. verbundene Archidiaconatsstelle in Sangermhnde vacant geworden. Zur Pfarre gehören 1 Kirche und 1 Schule. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Dorf-Haberleben in der Diöcese Wanzleben ist dem bisherigen Pfarrer in Neundorf a/Speck, Diöcese Stendal, Albert Heinrich Wilhelm Dösterlich verliehen worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Renden mit Halbeim und Wolken in der Diöcese Bitterfeld ist dem bisherigen Pfarrer zu Hilmsen, Diöcese Salzwedel, Friedrich Heinrich Gottlieb Dehlmann verliehen worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Draichwitz mit Scherzau in der Diöcese Zeitz ist dem bisherigen Pfarrer zu Dresden, Diöcese Zeitz, Theodor Erdmann verliehen worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Klein-Wanzleben in der Diöcese Wanzleben ist dem bisherigen Pfarrer zu Berg vor Ellenburg, Diöcese Eisenburg, Friedrich Wilhelm Gottschalk verliehen worden. — Am Domgymnasium zu Merseburg ist der Schulamts-Candidat Paul Wepel als ordentlicher Lehrer angekehrt worden. Die Schul- und Köhlerstelle zu Gorden, Eparchie Eilenburg, Königl. Patrons, kommt in Folge der Emeritirung ihres jetzigen Inhabers zum 1. April d. J. zur Erledigung. Die Schul- und Köhlerstelle in Götzdau, Eparchie Bitterfeld, Privat-Patronats, ist durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigt.

Die im J. 34 der Militär-Erziehungs-Anstalt vom 9. Dec. 1858 angeordnete Anweisung der Militärpflichtigen bei den Districthöflichen bezugs Eintragung in die Stammrolle soll laut einer Bekanntmachung des Landrathsamtes, im Saalkreise in den Tagen vom 1. bis 8. Februar c. stattfinden.

Mücheln. Nachdem am 2. Novbr. v. J. der Cantor emer. Johann Michael Kammerl und dessen Ehefrau, Emilie Wilhelmine geb. Heinicke, ihr 50jähriges Ehejubiläum im Kreise der Familie gesund und munter gefeiert hatten, erfolgte Sonntag den 26. d. M. im Anschluß an den Vermittingsgottesdienst die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares, wobei demselben eine von Sr. Maj. dem König gewährte

Geldprämie und eine von der Königin-Wittwe geschenkte Bibel überreicht wurde. Auch die zahlreich vertretene Gemeinde, in Erinnerung der Treue und Liebe, mit denen der würdige Jubilar nahezu 50 Jahre an Kirche und Schule gewirkt hat, nahm an der seltenen, schönen Feier freudigen Antheil.

Nordhausen, d. 27. Januar. Zum Erkag für das nach Hameln verlegte 2. Bataillon des 7. Westphäl. Inf.-Reg. Nr. 56 rückte heute gegen 1 Uhr das 2. Bataillon des 4. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 67 von Wittenberg hier ein. Es wurde am Hammer von dem Landrath empfangen und vom städtischen Musikchor nach der Stadt geleitet, wo vor dem Rathhause der Empfang und die Aufstellung stattfanden.

Eingegangene Neuigkeiten.

- Frem's Illustriertes Bilderlexikon. Wohlfeile Volks- und Schulausgabe von Friedrich Schöller, Verf. vom „Buch der Natur“. Mit Abbildungen nach der Natur, ausgeführt unter Leitung von N. Kretschmer. Hildburghausen, Bibliographisches Institut. 2, 3, u. 4. Hft. a 5 Sgr. 5 Bände. 58. Bändchen: Kalidasa's Sakuntala. Ein indisches Schauspiel, überl. von Ernst Meier. 10 Bogen. 7 1/2 Sgr. 59. Bändchen: Milton's Verlorenes Paradies. Episches Gedicht in zwölf Gesängen, überl. von Karl Eitner. Erste Hälfte. 10 Bogen. 7 1/2 Sgr. 60. Bändchen: Derselben Werkes zweite Hälfte. 12 Bogen. 9 Sgr. 61. Bändchen: Shakespeares König Richard der Dritte. Uebers. von Heinrich Viehoff. 8 Bogen. 6 Sgr. 62. Bändchen: Cervantes' Don Quijote. Deutsch von Edmund Zoller. Dritter Band, erste Hälfte. 10 Bogen. 7 1/2 Sgr. 63. Bändchen: Derselben Bandes zweite Hälfte. 12 Bogen. 9 Sgr. 64. Bändchen: Kennyon's Ausgewählte Dichtungen. Deutsch von Adolf Strodtmann. 12 Bogen. 9 Sgr. 65. Bändchen: Cervantes' Don Quijote. Deutsch von Edmund Zoller. Viertes Band, erste Hälfte. 9 Bogen. 7 Sgr. 66. Bändchen: Derselben Bandes zweite Hälfte. 9 Bogen. 7 Sgr. Deutsches National-Literatur. Hildburghausen, Bibliographisches Institut. 5-8. Bändchen: Schiller's Werke. Herausgegeben von Heinrich Kurz. Erste bis vierte Lieferung, a 5 Sgr. Shakespeares Dramatische Werke und Sonette in neuen Original-Üebersetzungen von F. Dingeldey, W. Jordan, L. Seeger, K. Simrad, H. Viehoff, F. A. Goltze in zehn Bänden. Zweiter, sechster u. neunter Band, a 2 1/2 Sgr. Hildburghausen, Bibliographisches Institut. Ergänzungsbändchen. Band III, Hft. 4. Hildburghausen, Bibliographisches Institut. Preis 6 Sgr. Sagen-Buch des preussischen Staates von Dr. G. Raffe. 7. bis 10. Lieferg. Glogau, C. Flemming.

(Die vorliegenden Hefte des hiebig ausgekatteten Sammelwerkes behandeln die reichen Gegenstände des Harzes und seiner Umgebung und des Landes der rothen Erde. Für unsere Leser wird seine Reichhaltigkeit durch die Angabe am besten einleuchtend, daß von Halle allein über ein Viertelhundert erzählt sind. Mit der letzten Lieferung schließt der erste Band. Dieser umfaßt nach dem beigegebenen Inhaltsverzeichnis auf 783 Seiten 839 Nummern und gleichwohl ist darin erst der Gegenstand der Hohenjollern, der Marken, der Provinz Sachsen und Thüringen, der Provinz Westphalen eröffnet. Der Verfasser beklagt sich übrigens in der Vorrede über die geringe literarische Unternehmung, die ihm bei seinem Unternehmen durch Mittheilungen, Notizen u. zu Theil geworden.) Die Frauen-Arbeit oder der Kreis ihrer Erwerbthätigkeit. In mehr als 600 Erwerbs- und Berufsarten praktisch nachgewiesen von A. Daub. Empfohlen u. mit einem Vorwort von Max Wirth, Mitherausgeber des „Arbeitshebers“ u. Direct. des eidgenöss. statist. Bureaus in Bern. In 2 Bänden. 6. Hft. Altona, J. F. Hammerich. Preis 7 1/2 Sgr.

Der erste Band behandelt die Beschäftigungen in der Handarbeit, und der zweite Band die Thätigkeit der Frauen in der Verfabrikation und geistigen Arbeit. (Das sechste Hft dieses in seiner Art ziemlich einzig dastehenden, von dem berühmten Nationalökonom Max Wirth sehr warm empfohlenen Werkes, spricht von den Beschäftigungen der Frauen in Bezug auf Blumen, Zückerer, Distillat, Wein, Verapackung, Dörren, Trocknen der Früchte, Herstellung der Feuchthalt, Fruchtweine, Gelees, Gebräu, Käse und seine Erzeugnisse. Das Buch wird sehr bald den Frauen ein willkommenes Freund und Rathgeber werden, da es auf das ganze Gebiet der Frauenarbeit in sehr ausführlicher Weise sich erstreckt.) Arbeit der Geschichte der Preussischen Monarchie von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von Dr. Ludwig Stäcke, ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Fulda. 8. Oldenburg, G. Stalling.

(Das Büchlein erzählt in knapper Form aber lebendiger Darstellung auf 109 Seiten die Entwicklungsgeschichte des Preussischen Staates von den ältesten Zeiten bis zu dem Frieden von Nilsburg.)

Die römische Frage vom kirchlich-nationalen Standpunkte. Von August Krämpelmann, Pfarrer. Göttingen, F. A. Perthes. Vermuthliche Witterung und deren Einfluß auf die Kulturpflanzen für das Jahr 1868. Berechnet im November 1867 von W. Noosdorf. Alrich, G. Hell.

Sachlnacht-Schmelzer oder der Schulbibelreife. Veleuchtet von Dr. Hermann Gelbe. Zweiter Abdruck. Leipzig, Th. Kistner. Erleichterungen. Eine Hausbibliothek der Unterhaltung und Belehrung für Leser aller Stände. Herausgegeben von Alfred Müllus. Vierzigster Jahrgang. 1868. 1. Hft. Preis vierteljährlich 1 Thlr. Stuttgart, C. Gröninger. Jahrbuch der Landwirtschaft. Unter Mitwirkung von Dr. C. Schneizer in Berlin, Dr. A. Wittenhammer in Wietrich, Dr. Welland in Köln, Wissenschaftler Petri in Neuwied und andern Fachmännern herausg. von Dr. Wilhelm Schumacher. Erster Jahrg., 1. Hälfte. Leipzig, Dummler u. Handl.

(Das Werk bietet in übersichtlicher Anordnung und klarer, allgemein verständlicher Darstellung einen kritischen Bericht angesehener Fachmänner über die neuesten Forschungen auf dem ganzen Gebiete der Landwirtschaft. Der vorliegende Band behandelt Bodenkunde und Bodenkultur, allgemeine und sociale Pflanzenzucht, Düngelehre, allgemeine und sociale Thierzucht, Viehzucht, Die zweite Hälfte, Ende October erscheinend, verspricht: Betriebslehre und Ackerbauwissenschaft, Thierheilkunde, Wiesenbau, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, landwirthschaftliche Technologie und allgemeine Landwirthschaft.) Landwirtschaftliches Centralblatt für Deutschland. Repertorium der wissenschaftlichen Forschungen und practischen Erfahrungen im Gebiete der Landwirtschaft. Begründet von Adolf Wilde. Fortgesetzt von Anton Köcker. 1868. Februar. Separat-Abdruck: Nahrungsbrot, Benutzung des Weizenshebers und die Noth in Preußen. Freiherr von Liebig und Prof. Schulz-Schulzenstein. Preis für den Jahrgang von 12 Heften 5 Thlr. Berlin, Wiegand u. Hempel.

Die Frage von der Todesstrafe. Mit besonderer Beziehung auf den Vortrag in dem 8. Württemb. Justiz-Ministerium. Stuttgart 1867. Von dem Prälaten Weyhing, Mitglied der Württemb. Kammer der Abgeordneten. Stuttgart, C. Gröninger.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kapetenhändlers **C. Fleischer** hier eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch Verteilung der Masse beendet.

Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar erachtet worden.

Halle a/S., den 18. Jan. 1868.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die dem minorennen **Carl Ludwig Weber** zu **Bibra** gehörigen Grundstücke, nämlich:

- 1) der zu **Bibra** belegene sub No. 171 katastrirte **Gasthof zum Kautenfranze** nebst Zubehör, jedoch ausschließlich des Gasthofs-Inventars, aber zugleich mit 3 Morgen 12 □ Ruthen Separationsland, ferner
- 2) mehrere Wandeläcker in **Bibra** aus 11 einzelnen Stücken bestehend von zusammen 15 Morgen 157 □ Ruthen separirtem Acker und etwa 1/2 Acker Holzungen, sollen

Dienstag am 11. Febr. d. J. von Vormitt. 11 bis 1 Uhr an Ort und Stelle in dem zu 1 genannten Gasthose in freiwilliger Subhastation verkauft werden, und zwar je nach Befinden einzeln oder zusammen. Erfolgt der Zuschlag im Ganzen, so können 5118 \mathcal{R} . 29 \mathcal{S} . 6 \mathcal{D} . Hypotheken zu 4 1/2 Prozent, die bei pünktlicher Rinszahlung keine baldige Kündigung zu gewärtigen haben, auf den Kaufpreis übernommen werden. Lage und Kaufbedingungen können in unserer Registratur, letztere auch bei dem Vormunde, Meßhändler **Herrn Bösel** zu **Bibra**, eingesehen werden.

Kaufslustige werden hierzu eingeladen.
Edartsberga, am 17. Jan. 1868.
 Königl. Kreisgerichts-Commission.

Zu verkaufen. Eine sehr frequente Mahl- und Handmühle, mit flotter Schneidemühle, neuester Konstruktion u. aushaltender Wasserkraft, einige Stunden von **Leipzig** (Landstraße), 12 Morgen Felder, sowie vollständiges Inventarium soll Ertheilungs halber sofort verkauft werden. Forderung nur 12,000 \mathcal{R} ., mit 2000 \mathcal{R} . Anzahlung. Das Uebrige kann längere Zeit darauf stehen bleiben. Desgl. zwei einträgliche Hausgrundstücke in **Leipzig**, das eine mit flotter Restauration, Forderung 11,000 \mathcal{R} ., mit 2000 \mathcal{R} . Anzahlung; das andere, Forderung 8000 \mathcal{R} ., mit 1000—1500 \mathcal{R} . Anzahlung (selbiges bringt jährlich 700 \mathcal{R} . ein); auch werden gute Hypotheken als Zahlung mit angenommen. Desgl. eins an **Leipzig** mit 3 Familienlogis u. flottem Verkaufsladen, Ford. 3600 \mathcal{R} ., mit 800 bis 1000 \mathcal{R} . Anzahlung. Da es jetzt jedem unbenommen ist sich niederzulassen wo er will, so sind diese Grundstücke als sehr vortheilhaft zu empfehlen. Alles Nähere ertheilt der Gutsbes. **Gottl. Aug. Dörvis** in **Reudnitz** an **Leipzig**.

Das von dem zu **Arensdorf** verstorbenen Gutsbesitzer **Schlein** hinterlassene, daselbst belegene Gut, soll von den Erben aus freier Hand verkauft werden.

Zu dem Gute gehören außer 1 1/2 Morgen Gärten, 381 Morgen 42 □ Ruthen in ungetrennter Fläche in größter Nähe der Wirtschaftsgebäude belegene, theillich den vorzüglichsten Zuckerrübenboden enthaltenden Acker.

Dasselbe liegt eine Stunde von den Cobener Bahnhöfen entfernt in Mitten vieler Zuckerrfabriken.

Stämmliche Wirtschaftsgebäude sind neu und im besten Stande.

Von den Kaufgebern kann etwa die Hälfte auf längere Jahre hinaus ankündbar stehen bleiben.

Sechs Actien der Zuckerfabrik **Cöthen** können dem Käufer mit überlassen werden.

Reflectanten wollen sich wegen des Weiteren an den Herrn General-Commissions-Rath **Aue** zu **Cöthen** wenden.

Ein Gasthaus auf einem Dorfe bei **Gotha** soll mit oder ohne Deconomie verkauft werden; 1000 \mathcal{R} . Anzahlung. **F. Schiller** in **Erfurt**.

Technicum Mitweida

bei Chemnitz (Sachsen).

Maschinenbau.

Höhere technische Lehranstalt in Verbindung mit Maschinenwerkstätten. Vollständige Ausbildung in Theorie und Praxis des gesammten Maschinen- und Ingenieurfaches.

Maschinenbau.

Alter des Eintritts: 15 Jahre.

- 1) Vollständiger Kurs: 3 Jahre, für Solche, die noch nicht practisch gearbeitet haben; sonst 2 Jahre.
- 2) Einjähriger Kurs, für Solche, die nur kurze Zeit auf ihr Studium verwenden können oder nicht die genügenden Mittel dazu besitzen.

Anfang des Sommerurses den 15. April, des Vorurses, an dem alle neu Eintretenden Theil zu nehmen haben, am 15. März. Auf Verlangen Pension in der Anstalt. Prospecte so wie jede weitere Auskunft gratis.

Civil-Ingenieurfach.

Alter des Eintritts: 17 Jahre.

Vollständiger Kurs: 4 Jahre, je nach den Vorkenntnissen.

Civil-Ingenieurfach.

Handelschule in Verbindung mit der Anstalt. Vorbereitung zum Freiwilligendienst.

des Vorurses, an dem alle neu Eintretenden Theil zu nehmen haben, am 15. März. Auf Verlangen Pension in der Anstalt. Prospecte so wie jede weitere Auskunft gratis.

Die Direction:

C. Weitzel, Ingenieur.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

wiederholt preisgekrönt auf der Welt-Ausstellung in Paris 1867, in bekannter Güte und Vorzüglichkeit bringen in empfehlende Erinnerung die Depôts: in **Halle** bei **C. F. Baentsch** am Markt; in **Alstedden** bei **Apoth. Kolbe**; in **Cönnern** bei **Wm. Eckhorn & Co.**; in **Elstedden** bei **L. Rothmann** u. bei **Otto Weber**; in **Gröbzig** bei **C. Gottschalk**; in **Löbjesau** bei **L. Birkhold**; in **Löberitz** bei **Franz Ohme**; in **Merseburg** bei **Herm. Fischer**; in **Querfurt** bei **Hse. Koepelmann**; in **Schkenitz** bei **C. Bierende**; in **Teutschenthal** bei **Carl Kolle**; in **Weissenfels** bei **Apotheker Arth. Lindner**; in **Wettin** bei **L. Wichmann**; in **Zörbig** bei **C. F. Straube**.

Etablissements-Eröffnung.

Mein von **Herrn C. F. Dietrich** am niedern Park erworbenes und nach der **Hospitalstraße** an die **Friedhofsmauer** verlegtes

Etablissement

habe ich Freunden und Verehrern von antiken und modernen **Figuren, Vasen, Urnen, Büsten, Statuetten, Bas- und Hautreliefs** (in div. Größen), sowie akademischen und anatomischen Studien zur geeigneten Benutzung bestens empfohlen, bitte aber gleichzeitig die **Herrn Architekten, Baumeister** u. hñslichst, meinen reichen Vorrath von guten **Modellen** für **Architectur** ges. zu beachten.

Grabmonumente und Platten von **Marmor, Sandstein** und **Granit**, in allen beliebigen Größen, werden prompt und billigt gefertigt.

Hochachtungsvoll

F. G. Damm in Leipzig.

Verkaufslokal: **Hospitalstraße, alte Friedhofsmauer.**

Atelier: äußere **Hospitalstraße**, an der Verbindungsbahn.

Nouveautés!

Schmelzkronen und Burlees,

etwas ganz Neues zur Schmückung der Gräber, empfohlen

F. G. Damm in Leipzig,

Hospitalstraße, alte Friedhofsmauer,

Alleiniges Haupt-Depôt für ganz Deutschland.

Eine sehr frequente Restauration mit Gartenwirtschaft in **Erfurt** soll für 8000 \mathcal{R} . verkauft werden. **F. Schiller** in **Erfurt**.

In ein recht solides Fabrikgeschäft suche ich einen kaufmännisch gebildeten Associé mit successivem Einlagekapital von 5000 \mathcal{R} .

F. Schiller in **Erfurt**.

Eine Wassermühle nebst frequenter Ziegelei ist mit 10,000 \mathcal{R} . Anzahlung preiswürdig zu kaufen. Näheres durch **C. Rothschild** in **Dessau**, **Berbster Str. 21**.

Eine Gastwirtschaft nebst Windmühle und 30 Morg. guter Acker sind mit 5000 \mathcal{R} . Anzahlung zu kaufen. Näheres durch **C. Rothschild** in **Dessau**, **Berbster Str. 21**.

Ein Materialgeschäft in **Gotha**, mit geräumigem, sich sehr gut verintereffirendem Wohnhaus, in besser Lage der Stadt, ist veränderungshalber bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. **Frank**, Briefe **C. H. Gotha**, poste restante.

Sehr annehmbar. In einer der lebhaftesten Straßen **Leipzigs** ist eine sehr frequente Restauration sofort zu einem äußerst billigen Preis zu übernehmen. Zu der Restauration gehören außer 2 Restaurationslokalen drei Fremdenzimmer, 2 gangbare Drehroden, Pferdestall, für 8 Pferde Stallung, Heu- u. Strohhoben, Geschirrkammer und Hofraum. Näheres erfährt man im **Gasthof „zur grünen Linde“** zu **Leipzig**.

Ein neues elegant u. solid gebautes **Vianino** veränderungshalber billig zu verkaufen **Landwirthstr. 7, 2 Tr.**

Verpachtung.

Die Restauration des **Hôtels** und des **Bades** resp. der **klimatischen (Winter-Kuranstalt)**

Mildenstein-Leisnig

ist unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten.

Das **Hôtel** und **Bad**, in unmittelbarer Nähe des **Bahnhofs** gelegen, umfassen **Ersteres 22**, das **Bad** selbst 25 gut eingerichtete Zimmer, große **Restaurations- und Wirtschaftsräume**, **Kuchaal, Speisesaal, Park** mit **Colonaden, Concerthaus, Regelsaal, Cirkel, Stallungen** u. **Milchwirtschaft**.

Näheres durch die **Direction des Bades**.

Indianische Bétel-Pillen

beseitigen **Geschlechts-Schwäche** jeden Alters, heben **Lungenleiden** und **Unterleibsbeschwerden**. Briefe franco an **Specialarzt Dr. Heim** in **Nürnberg**.

Gebauer-Schweitsche (s) Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 27. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Abend-Sitzung die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung fort, dessen sämtliche Positionen fast ohne Widerspruch genehmigt werden.

Der Abg. Bromm wünscht die Fortführung der Main-Weiserbahn, die der Minister - wenn auch nicht für dieses Jahr - zuzagt. Zur Köln-Mindener Eisenbahn fragt Abg. Laake, ob der Streitpunkt zwischen der Regierung und der Eisenbahnverwaltung wegen des von der letzteren mit der rechtsunverbindlich erklärten Vertrages nicht nach den Vorschriften der Landesvertretung erledigt werden solle. Man werde diesmal wohl die Position der Landesvertretung erledigt werden solle. Man werde diesmal wohl die Position der Landesvertretung erledigt werden solle. Man werde diesmal wohl die Position der Landesvertretung erledigt werden solle.

Das Haus trat sodann in die Beratung der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung ein. - Nächste Sitzung Dienstag.

Die 3. Abtheilung des Kammergerichts hat heute in seiner zweiten Instanz das Urtheil gegen den Abg. Twesten wegen seiner Rede vom 20. Mai 1865 reformirt. Anstatt der 2 Jahre Gefängniß, auf welche das Stadtgericht erkannt hatte, hat das Kammergericht unter Annahme milderer Umstände auf eine Geldbuße von 300 Thlr. event. 4 Monate Gefängniß erkannt. In den Gründen führte der Gerichtshof Folgendes aus: Die Vernichtung des ersten Erkenntniß habe erfolgen müssen, weil sich der Gerichtshof auf das spätere Erkenntniß beziehen habe, während in dem letzten Termin nicht einmal dieselben Richter fungirt hätten. In der Sache selbst sei die Beleidigung durch Aufstellung unwahrer Thatfachen anerkannt worden. Der §. 154 des Strafgesetzbuchs könne dabei dem Angeklagten nicht zu Gute kommen, weil die inkriminirten Angriffe durch ihre Form die Absicht der Beleidigung erkennen ließen. Mildernde Umstände seien angenommen worden, weil das Obertribunal selber in einem früheren Beschluß die vollständige Redefreiheit nach Art. 84 der Verfassung anerkannt habe. Dasselbe sei wiederholt auch von andern Gerichtshöfen und namentlich vom Kammergericht geschehen, das auch noch jetzt bei dieser Ansicht beharren müsse. Das Erkenntniß sei deshalb auch nur auf Grund des Präjudices des höchsten Gerichtshofes im Sinne des §. 118 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 erfolgt.

Die Zeichnungen auf die zur Subscription aufgelegten 12 Millionen Bhaler 4 1/2 % Preussischer Anleihe haben, nach den bis her vorliegenden telegraphischen Nachrichten, die Summe von zusammen 22,420,000 Thlrn. ergeben. Die Repartition der Zeichnungen wird erst in den nächsten Tagen festgestellt werden; so viel läßt sich hiernach aber bereits schließen, daß, bei voller Berücksichtigung der kleineren Zeichnungen, auf die größeren jedenfalls nicht mehr als die Hälfte des gezeichneten Betrages kommen wird.

Der höhern Wälzung zufolge geben jetzt die einzelnen Bezirks-Regierungen vor, zur Verbesserung der meist unzureichenden Einkommens-Verhältnisse der Landesschullehrer das bisherige Einkommen der einzelnen Landesschullehrer zu ermitteln und zu prüfen, ob dasselbe für ausreichend zu erachten. Da, wo dies nicht der Fall, wird das Einkommen anderweit von den Regierungen festgestellt. Bei Beurtheilung der Leistungsfähigkeit der Verpflichteten soll, nach der Meinung des Ministers, derart verfahren werden, daß die Veranlagung zur Klassen-, resp. classificirten Einkommensteuer zum Anhalte dient und angenommen wird, daß in Schulgemeinden, deren auf den Kopf der Einwohnerzahl fallender Klassensteuer-Durchschnittsatz dem Klassensteuer-Durchschnittssatz des Regierungsbezirks gleichkommt, welche somit den mittleren Grad der Wohlhabenheit erreicht haben, etwa der vierte Theil des ähnlchen Klassen-, resp. Einkommensteuer-Betrages zur Aufbesserung der Lehrerdotation ohne Ueberbürdung beigezahlt werden kann, in Gemeinden, welche diesen mittleren Grad der Wohlhabenheit überschreiten, etwa der dritte Theil, in ärmeren Gemeinden der fünfte Theil und weniger. Etwasige Anträge der Verpflichteten, sie von den erforderlichen Gehaltszuschüssen bis zu dem ungewissen Zustandekommen eines Schuldotations-Gesetzes

zu befreien, sollen nicht berücksichtigt werden, nachdem die Regierungen von dem Minister beauftragt worden sind, mit der Verbesserung der Lehrergehälter, welche übrigens in allen Theilen des Staates gleichmäßig durchgeführt wird, unverzüglich vorzugehen, und er auch den Städten die bezügliche Aufforderung bereits zugefertigt hat. Die Naturalien sollen durchgehends nur niedrig, nicht nach ungewöhnlichen Pachtverhältnissen, hohem Pachtzinse u. s. w. veranschlagt werden. Brennholz, welches zur Heizung der Schulzimmer gegeben wird, darf den Einkommen des Lehrers, wie sich von selbst versteht, nicht zugerechnet werden.

Heute werden von Seiten des Aeltesten-Collegiums eine Anzahl neuer vereideter Makler gewählt werden, und zwar sind dafür mit Rücksicht auf die beabsichtigte Erweiterung des amtlichen Courzettels besonders solche Männer ins Auge gefaßt, die schon bisher hauptsächlich die Geschäfte in ausländischen Fonds vermittelten.

Die Frage nach dem Verhältnisse Preußens zu Rußland ist die eigentlich entscheidende für die Erhaltung des europäischen Friedens geworden, nachdem man überzeugt sein zu können glaubt, daß Oesterreich den Versuchungen Frankreichs, selbst, wenn sie noch stärker auftreten sollten wie bisher, widerstehen werde. Ein Ministerium Bismarck-Gierke-Herbst nicht selbst keinen Krieg und ist auch, wie die Entsehung des Kriegsministers John zeigt, nicht dumme genug und sicher nicht zu perfide, um hinter seinem Rücken die Vorbereitungen zum Kriege machen und wenn sie fertig sind, sich mit einem Fußtritt von der Camarilla entfernen zu lassen. Jetzt bleibt, wie gesagt, nur noch das Verhältnis Rußlands zu Preußen übrig, und man sieht deshalb auch auf die kleineren Zeichen dieses Verhältnisses mit einer Aufmerksamkeit, die sie in gewöhnlichen Zeiten gar nicht verdienen. So hat es in diesen Tagen bei den Friedensfreunden einen peinlichen Eindruck gemacht, daß die mit so vielem Eifer verbreitete Nachricht, Preußen habe sich den Friedenswahnungen bei dem Fürsten von Belgad angeschlossen, welche England, Frankreich und Oesterreich ihm gegeben haben, sich nicht bestätigte. Man sah in der zuerst vorbereiteten Nachricht von dem gemeinsamen Auftreten Preußens mit den Westmächten ein Zeichen, daß Preußen sich von der Unklarheit Rußlands im Orient resp. in der europäischen Türkei bestimmt losgemacht habe, und hielt diesen Schritt Preußens um deshalb für so wichtig, weil man nicht mit Unrecht annehmen, daß eine von Preußen an den Fürsten in Belgad gegebene Friedens-Ermahnung unverkennbar an die Adresse des Kaisers von Rußland in St. Petersburg gerichtet sei. Eine solche bestimmte Erklärung gegen die russischen Pläne hat nun leider Preußen nicht gegeben und die Nachrichten von den Wühlereien der russischen Agenten im Donauboden, die ganz offen und rücksichtslos betrieben werden, erwecken deshalb wieder größere Bedenken, als es sonst der Fall gewesen sein würde. Nichtsdestoweniger glauben wir doch, daß Preußen entscheiden für die Friedenspolitik und gegen ein russisches Vorgehen bei der Donau ist. Die allgemeinen Verhältnisse sind zu wenig geeignet, Kriegslust zu erwecken, als daß man annehmen sollte, daß Preußen sich auf einen Krieg einlassen könnte, ohne mit Gewalt dazu gezwungen zu sein. Aber eine bestimmtere Stellung Preußens zu Rußland wäre doch wünschenswerth und wenn Preußen jetzt den großen Nothstand in seiner Ostprovinz beaugte, um die russische Freundschaft durch die Forderung der Öffnung der Grenzen auf die Probe zu stellen, so würde das nicht bloß in handelspolitischer Beziehung von großem Werthe sein, sondern überhaupt viel zur Zerstreuung der noch vorhandenen Besorgnisse beitragen.

Wiesbaden, d. 24. Jan. In der von Mitgliedern des Gewerbevereins und anderen Bürgern aus Herborn an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition bezüglich des Schulgesetzes wurde festgesetzt es u. A.:

- Die Unterzeichneten hegen starke Bedenken, daß durch den vorgelegten Gesetzesentwurf über die Volksschulen jenes hohe Ziel der Volksschule erreicht werde, glaubten sogar, daß durch Erhebung dieses Entwurfes zum Gesetz die Schulen unseres Regierungsbezirks in ihrer demaligen Einrichtung zu ihrem Nachtheile verändert und in ihrer Weiterentwicklung gehemmt werden. Diese Nachteile erlitten wir: a) in der Erklärung der Confectionschulen als Regel, der Communalchulen als Ausnahmen; b) in dem geringen Maße der den Gemeinden zuzubehaltenden Rechte gegenüber der ihnen auferlegten Verpflichtungen; c) in der allen Zeitveränderungen ungenügenden Stellung der Lehrer. Wir verlangen dagegen: 1) Communalchulen, keine Confectionschulen; 2) Leitung derselben durch Fachmänner; 3) größere Berücksichtigung der Gemeinden bei der Verwaltung derselben; 4) weitgehende Ausbildung der Lehrer, besonders in den Realwissenschaften, und eine ihrer Bildung und geistigen Bedeutung würdigere Stellung.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 26. Januar. Der Budgetausschuß der Reichsrathsdelegation hielt gestern eine Plenarsitzung. Generalkriegscommissar Krüz gab Auskunft über das Extraordinarium des Kriegsbudgets. Dasselbe zerfällt in Ausgaben, welche nur einmal gemacht werden: für Bewaffnung und Ausrüstung (so übergehendes Erforderniß), dann in Ausgaben für supernumeräre Offiziere. Für Hinterlader werden 21,700,000 Fl., für Montur- und Ausrüstungsgegenstände 2,700,000 Fl., für Kriegsausrüstungen und Armeetrain 635,000 Fl., eine andere Posten 2,001,000 Fl., für die supernumerären Offiziere 3,068,600 Fl., für die Marine 1,000,000 Fl. benötigt. Gesamtsumme des außerordentlichen Erfordernisses: 30,636,000 Fl.

Unter der Ueberschrift „Enthüllungen über die Prager Excesse“ berichtet man der „Presse“ aus Prag vom 23. Januar: Die ezechischen Lajaroni haben gestern ihr Wüthchen in Schelbenschlaggen und Ratenmühen geküßt. Das Volk war gebrüht gegen die Militär und die Deutschen und am arbeits nach einem sorgfältig entworfenen Plane. Der feldliche Polizeimeister Cafaret erluchte schon einige Stunden vor Beginn des Festbankets den Hofrath Ritter v. Straub, ihm die Staatspolizei zur Verfügung zu

sch. en. ch. faches. e. den Vor. Anstalt. ntretenden specte sa. ateur. Löbesän Fischer; tischen ettin bei. Urnen, e atade- bitte aber orrath von. Granit. zig. ig, land. Die Geielei würdig zu schild in. mühle und R. An. thschild. Sotha, reffirendem, ist verung zu ver. nte. er der leb- sehr fre- üpferst bil- Restauro- talen dre- en, Herbe- u. Stroß- Näheres Linde“ zu. utes Dia- ertausen 7, 2. Tr.

stellen. Die Regierung, bei Zeiten ausrückt, traf ihre Dispositionen und wurde durch Generalbefehl die Garnison in Prag und der Vorstadt Karolinenthal constringirt. Während die nach vielen Tausenden zählenden Volkstrotten um 8 1/2 Uhr Abends den Beust-Marsch riefen, hielt der Stadtrath unter Dr. Claudy's Vorhitz eine Sitzung ab und verfügte sich die Herren Stadträthe nach Schluß derselben in die vom Proletariat angefüllte Stadthalle, um das Volk vor Ausschreitungen zu warnen. Der Bürgermeister Dr. Klaudy, kaum einige Stunden als solcher insallirt, war aber nicht am Platze; vermuthlich mußte er, das seine beschwerlichen Aeden den Skandal nicht verhindern würden. Erst um 9 Uhr setzte er sich, also zu einer Zeit, da schon die Garnison die Straßenräume besetzt und die umhüllende Bevölkerung einer großen Sorge entsetzt hatte. Bei diesem Anlasse äußerte sich ein hoher Militär gegenüber dem Bürgermeister, als er ihm einen guten Abend, natürlich diesmal deutsch, zurief: „Der Bürgermeister können jetzt ruhig zu Bette gehen, für die Ruhe der Stadt werde ich sorgen.“ Dr. Klaudy verkehrte diesen Abend mit dem Stadthalter mehreremal und ging so weit, vom Landeschef Satisfaction für das Aufbleiben der Garnison zu fordern. Was hätte denn der ohnmächtige Bürgermeister gethan, wenn nicht die Truppen eingeschritten wären? In Karolinenthal und Smichow waren die Proletarierhaufen zum Einmarsch in die Stadt bereits organisiert, und so erries sich das Absperren der Stadthore als praktische Maßregel. Das Hauptcontingent der wohlorganisirten Bänden lieferten die Lehrbuben und Stubensuten; als verächtlich theil ich ihnen mit, daß selbst einige Meister nicht verabsäumen, ihre Lehrbuben schon um 5 Uhr in die Casinostraße zu entsenden.

Frankreich.

Paris, d. 27. Januar. In der heute eröffneten Debatte des Senats über das Militärgesetz sagte Brenier: Heutigen Tages müsse man stark sein, wenn man seinen Platz behaupten wolle. Das vorliegende Gesetz entspreche weder den dringenden Anforderungen der Gegenwart, noch denjenigen der Zukunft. Er wolle, daß jeder Frauzose ohne Stellvertretung Soldat werde. Die Reserve an Geld und Menschen, über welche Preußen verfügen könne, prophezeie keineswegs eine fernwährend auf die Defensiv beschränkte Politik; es sei vielmehr ein aggressives Verhalten solchen Ehrgeizes vorauszusetzen. Graf Bismarck biete das Bild eines kühnen und unternehmenden Ministers, und glücklich sei ein Land zu preisen, das einen solchen Mann besitze und genug Patriotismus besesse, um ihn zu unterstützen. Fehle es Frankreich etwa an Mannschaften und Waffen, um zu verhindern, daß sich die einmal eingetretenen Ereignisse vollenden, so müsse es doch das Versäumte insoweit nachholen, daß neue Unternehmen gleicher Artens vermehrt werden könnten. Man bedürfe der Bewaffnung, um der permanenten Drohung Preußens zu begegnen. Politische Fragen, die sich seit 50 Jahren angeammelt hätten, könnten nur durch einen Krieg ihre Lösung erhalten. Denn das sollte man doch wissen, daß wir eine solche ungelunde Politik nicht gewähren lassen können, die da sagt, daß solche durch Schlanheit und Gewalt Schritte erzielten Landesvergrößerungen und gleichgültig sein müßten, weil das eigene Land nicht in Mitleidenschaft gezogen sei. General de la Rue bezeichnet es als eine Pflicht der Kaiserlichen Regierung Frankreichs, Angesichts des in Waffen stehenden Europas von der Nation diejenigen Opfer zu fordern, welche für eine jeder Zeit schlagfertige Armee erfordert würden. Rouland sagte, der Senat habe die Aufgabe, wiederum gerechten Ideen im Lande zu einer Zeit Eingang zu verschaffen, wo man sich nicht vor dem Verzuge scheue, den Kaiser in den Augen der Bevölkerung zu verächtlichen. Der Ueberfluß an Depositionscapital in der Bank von Frankreich gebe Beweis dafür, daß auch nach vollständiger Abtragung aller Schulden viel Geld übrig bleiben würde und Geld hätte noch immer den Nerv zu jedem Kriege abgegeben.

Großbritannien und Irland.

London, d. 25. Jan. Allen denen, die unter der Angst eines bevorstehenden Krieges leiden, sei eine Rede, die Roebuck am verflochtenen Abend vor seinen Wählern in Sheffield hielt, zur Beruhigung ihres Gemüthes bestens empfehlend. Mit dem ihm eigenthümlichen Selbstvertrauen versicherte er seinen Zuhörern: „Ihr seid alle erschrocken und wisst selber nicht recht, weshalb. Ihr habt Angst vor einem nahen Kriege. Ich aber bin gewiß — und aus mir spricht die Erfahrung einer vierzigjährigen politischen Laufbahn — daß gegenwärtig kein Krieg im Anzuge ist. (Hört, hört!) Napoleon I., in seiner wunderbaren Selbstüberschätzung, nannte die englische Nation einmal ein Krämervolk. Wir waren nie Krämer, wohl aber ist die französische Nation ein Krämervolk geworden (hört, hört!), und als solches fürchtet sie einen Krieg. Preußen andererseits wünscht das, was es gewonnen hat, zu konsolidiren. Das kann allein im Frieden geschehen, und Bismarck, der wohl weiß, wie viel die Glocke geschlagen hat, wird verlaßt Euch darauf, keinen Krieg mit Frankreich anzufangen. Rußland will und kann sich in keinen Krieg einlassen. Folglich, liebe Landsleute! habt Courage und geht mit Vertrauen Euren Geschäften nach.“

Bermischtes.

Berlin, d. 27. Januar. Am Sonnabend Abend fand in den glänzend decorirten und erleuchteten Räumen des königl. Opernhauses der erste diesjährige Subscriptionsball Statt. Der Umstand, daß die Einnahme nach Abzug der Kosten für die nothleidenden Ostpreußen bestimmt war, hatte eine ungewöhnlich zahlreiche Theilnehmung der höheren Gesellschaftskreise zur Folge; seit Jahren war der Glanz der Tolletten nicht so groß, als bei diesem Balle. Der König und die Königin, der Kronprinz, der Prinz und die Prinzessin Karl, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Albrecht (Sohn), Adalbert, Georg und Alexander, der Prinz August von Württemberg, der Herzog und die Herzogin von Mecklenburg waren erschienen und machten drei Rundgänge durch den Saal. Der König trug die Uniform des zweiten Garde-Infanterie-Regiments (Berlin), die Königin eine hell-lila Stoff-Robe und ein Diadem aus großen Diamanten. König und Kronprinz verweilten längere Zeit unter den Theilnehmern des Festes und unterhielten sich mit vielen einzelnen Anwesenden. Von den Mitgliedern des Staats-Ministeriums bemerkte man den Grafen Bismarck, den Fehren v. d. Heydt, den Dr. Kronhardt und Herrn v. Selchow. Das diploma-

tische Corps war fast vollständig anwesend (der französische Botschafter fehlte), eben so waren beide Häuser des Landtages und namentlich des Abgeordnetenhauses durch Mitglieder aller Fractionen und seine Vice-Präsidenten vertreten. Der König und die Königl. Prinzen waren bis gegen Ende des Balles bei dem Feste. Ihre Maj. die Königin vermifste ein kostbares Diamant-Armband; dasselbe wurde jedoch während des Balles wieder geunden.

Die österreichische Monarchie zählt gegenwärtig 166 Zuckerfabriken und Raffinerien. Davon kommen 84 auf Böhmen, 38 auf Mähren, 12 auf Schlesien, 4 auf Niederösterreich, 1 auf Oberösterreich, 1 auf Steiermark, 2 auf Galizien, 24 auf Ungarn; Schlesien hat eine Zuckerraffinerie auf 7 3/4, Mähren auf 10 1/2, Böhmen auf 11 1/2, Niederösterreich auf 90, Ungarn auf 162 1/2 Quadratmeilen. Von den 166 Zuckerfabriken sind 104 dem Asfuray-Bereite beigegeben.

Zu dem bekannten Verbot des Fahren von Lippe-Detmold gegen die preussischen Militärmusiker bemerkt die „Zukunft“: ohne Noten wird es wohl zu keinem Concert kommen!

Der „Stalensischen Correspondenz“ zufolge hätte man bei Cassanova auf Sicilien, ganz oben auf dem Plateau des Gebirges von Director des archäologischen Museums, Professor Cavallaro, hat einen topographischen Plan derselben aufnehmen lassen.

Die „Expres“ (Abendblatt von „Daily-News“) berichtet, daß am 11. d. M. das am 12. November v. J. von Hamburg ausgegangene Schiff „Leibniz“ eingetroffen sei. Unter den Auswanderern, die an Bord desselben ihre Ueberfahrt machten, brach am 21. November die Cholera aus. Eine junge Frau aus dem Mecklenburgischen wurde zuerst von der Seuche ergriffen und sie und ihre Landleute, die aus einem von der Cholera heimgesuchten Districte kamen, fielen als die ersten Opfer. Eine schreckliche Ernte hielt der Tod an Bord des unglücklichen Fahrzeuges, von 143 Krankheitsfällen schlugen 105 tödtlich aus, 84 von diesen Personen waren aus Mecklenburg. Bis zum 27. December wüthete die Krankheit bei warmer Witterung am stärksten, dann trat mit kaltem Winter eine günstigere Wendung ein und die Ueberlebenden trafen, bis auf 6 bis 8, in guter Gesundheit in New-York ein. Von der Mannschaft starb nur Einer. Von den Kranken starben noch zwei auf dem Hospitalsschiff „Illinois“. Von den auf der Reise Gestorbenen waren 35 Kinder, die übrigen Erwachsene. Das Schiff war bei seiner Ankunft in New-York in sehr unglücklichem Zustande. — Nach Berichten aus New-York vom 15. d. M. hatte die Cholera an Bord des „Leibniz“ abgenommen.

New-York. Ein schlaun angelegter Schurkenreich hat kürzlich mehrere Tausend um ansehnliche Summen Geldes gebracht. Ein Börsenmakler kaufte Fonds, bezahlte dieselben mit Anweisungen, deponirte die Staatspapiere in einer Bank, stellte seiner Schwesster dann für den Betrag Schuldcheine aus und ließ auf dem Exekutionswege dieselbe das Depositum in der Bank mit Verschlag belegen. Die zuerst an Zahlungsfähigkeit gegebenen Anweisungen kamen auf ein trockenes Conto, und dem gezeigten Epigebuben, der sich auf diese Weise 80,000 Dollars angeeignet hatte, war nicht beizukommen.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen.

Die Hallische Volksliebhabers, seit der Zeit ihrer Gründung bis auf den heutigen Tag immer schnell und opferfreudig bereit, im Dienste der Humanität zu wirken, veranstaltete am 26. Jan. in Bellevue vom Festen der Nothleidenden in Ostpreußen ein Vokal- und Instrumentalconcert, das sehr stark besucht war und nach Abzug der Kosten für Musik u. einen Betrag von über 50 Thlr. ergeben hat. Die Hauptnummer des sorgfältig redigirten Programms bildete der Heinrich Stein'sche Liedercyclus „Von der Wiege bis zum Grabe“, Musik von Repler, ein hier noch nicht gehörtes, im Ganzen sehr ansprechendes, in einzelnen Nummern sogar vortreflich gearbeitetes Werk. Diesem folgten ein Duett von J. Otto, der schöne Chor mit Solo von Bieme, „Frauentugend u.“, das Lied von Humbert „Du lichter Stern“, „Ewig Dein“ von Beate, endlich die Hymne vom Herzog Ernst. Sämmtliche Piecen, mit Ausnahme der letztgenannten, wurden exact vorgetragen und fanden den Beifall der Zuhörer. Die Reihenfolge dieser Lieder wurde durch den lebhaft applaudirten Vortrag des trefflichen Robert Prus'schen Gedichtes „Ein Scherflein für die Armen“ Seitens des Vorsitzenden der Volksliebhabers, Herrn Benediger, sehr passend unterbrochen. Wir können uns nicht versagen, von diesem poetischen Hülfserf, durch die „Neue Stettiner Zeitung“ zuerst veröffentlicht, einige Auszüge hier wiederzugeben.

Nachdem der Dichter die Bedeutung des Landes der alten Preußen, „das seit Jahrhunderten, ein starkes Bollwerk der deutschen Bildung gegen Norden ragt“, an dessen Meeresstrande sich einst die deutsche Wissenschaft erfrischt, hervorgehoben und ihm wenigen hochpoetischen Sätzen der herrschenden Hungernoth und Seuche gedacht, fährt er fort:

Doch sich, noch schneller als der Seuche Pfeil,
fliegt lautes Mitleid, milde Herzen öffnend
zu frommem Thun. Wohin die Schreckenstunde
Sich wälzt wie Rabenflug, perlt Dränenthan,
Unschädbar, wie kein furchtlich Dämon,
Aus tausend Augen, tausend Hände regen
Wetteifernd sich, in offne Wunden kloren
Der Liebe und des Wohlthuns auszustreuen.
Der Höllich Bild, das hell wie Morgenroth
Vom dunkeln Grund sich dieser Zeit erhebt!
Ein einzig Schließen
Des Mitleids geht durch alles deutsche Land,
Dem Strahl der Noth, wo in dem Hafen
Dem nacktem Wast der schlaffe Himmel fattert,
Bis fern zum Eiden, wo der Winger, frierend,
Das Bild der eignen Noth in banger Seele,
Auf schneeergrabne Nebenhügel blickt.
Da ist kein Unterschied des Ranges mehr,

Kein Unterschied, so gar des Reichthums: jeder
 sieht freudig, was er kann, und zu dem Goldstück
 Des Reichen legt der Arme, leis ererbend,
 Mit schmelzender Hand den Heller, dran der Schweiß
 Der Arbeit klebt, der dreimal heilige!
 Groß ist das Elend, aber größer noch
 Ist frommer Liebe Born, in tausend Büchsen,
 Einlös, allgegenwärtig, wie die Luft,
 Daraus der Arme seine Nahrung trinkt,
 Erlebet er sich und süßt den müden Herzen
 Mit neuem Blute neue Hoffnung zu.
 Schon glättet sich die gramgefurchte Stirn,
 Schon magt das Auge wieder aufzublicken
 Zu Gottes Sonne, die nicht ganz, nicht völlig
 Verschwunden ist vom engen Firmament,
 Und schächtern, wie ein halberstörter Ceufer
 Aus halbverfetztem Busen, selgt ein Dant:
 Gebet, ein leise stammelndes, empor!

Daran schließt sich die eindringliche Mahnung an alle Glücklichen,
 alle Besessenen, an jedes stülende Herz, zu geben und nicht müde zu
 werden, auch nicht danach zu fragen, wer die Schuld an diesem grenzen-
 losen Elende trägt:

Laßt, wie die Schuld, denn auch die Sühne jetzt
 Gemeinlich sein! Nur an der Freiheit Sonne
 Erleuchtet des Wohlstandes goldne Kränze sich,
 Nur Einheit macht die Mäcker groß und reich,
 Und nur der Felsen der Gerechtigkeit
 Trägt, stark und fest, des Staates sichern Bau.
 Gedankt.
 Bei dieses Elends Jammerandlich denn
 Der Pflicht, die allen uns gemeinlich ist,
 Der heiligen, der Pflicht des Vaterlands,
 Und schwebt euch, in Eintracht stark und treu,
 Aus Neue seinem wundenlosen Dienst!
 In Segen dann wird sich der Fluch verkehren
 Der schlimmen Zeit, die Wunden werden heilen,
 Die blutig klaffenden, aus neuer Saft
 Reimt neue Frucht in hunderttausend Halmen,
 Noch einmal schmilzt des Reichthums goldnes Horn,
 Auf unsern Erträgen, unsern Weizen dringt
 An Engel Segel sich, die Strahlen mähnen
 Von frühlichem Verkehr, und nichtig leben
 Voll Ehreracht halb und halb voll stiller Scham,
 Der Erde Mäcker unser wachend Glück,
 Wir aber stehn, erschützt durch eigene Kräfte,
 Gesund und stark, der jungen Erde gleich,
 Ein einzig Volk, durch Freiheit groß und reich!

Stadt-Theater.

Die Direction läßt so viel Novitäten schnell hintereinander vom Stapel laufen,
 daß es einem vielbeschäftigten Berichterstatter schwer wird, gleichen Schritt zu hal-
 ten. Wohl's neueste Poesie, „Aus bewegter Zeit“, die bereits zum fünften
 Male auf dem Repertoire steht, zeichnet sich aus durch eine solide Basis, eine lebens-
 dige interessante Handlung, höchst gezeichnete Charactere und einige ansprechende
 Lieder und Couplets. Sie findet in jeder Wiederholung Beifall wegen ihrer Eigen-
 schaften, der guten Darstellung, namentlich des jungen Krieger's und der Marthe's
 herein, und der vorzüglichsten Arrangements, in denen Hr. Director Baum u. a. be-
 fähiglich Meister ist.
 Zum Beweise für Herrn Amicler, leider vor schlecht bestemtem Hause, ging
 zum ersten Male, nicht allein hier sondern überhaupt, in Scene: „Dorothea“, ein
 „historisches Schauspiel“ von Rudolf Helln u. a. Wir vermessen
 wegen dessen Wirkung auf die Feder in diesem Blatte abgedruckten Beurtheilung
 und auf den Erfolg, der in mehrfachen Beifallsbezeugungen sich kund gab, in
 welchen der strebsame Dichter Erinnerung für sein feineres Schaffen finden möge.
 Bei der Lectüre des Werkes treten einzelne Motive der interessant, schnell steigenden
 Handlung und der Characterisirung übrigens noch besser hervor, als in der Auffüh-
 rung. Das Werk bietet dem Darsteller sehr dankbare Rollen, wenn erst die Schwie-
 rigkeiten der Diction überunden sind. Deshalb glänzte in der Aufführung namentlich
 Hr. Paagal (Sophie Dorothea — bei offener Scene gerufen), Hr. Brand
 (Grafin Matin). Auch Herr Amicler (Graf Königsmark) wie Herr Thies
 (Kupferling) zeichnen ihre Partien genau und gewannen des Publikums wie
 auch wohl des Dichters Anerkennung. Uebrigens und Ausstattung gereichen der
 Direction zur Ehre, zumal es das erste Werk eines bis dahin noch unbekannt
 Bühnenautors galt. Alle diese Momente wirken zusammen, die Zuhörer zu
 befriedigen.

Am Sonntag ging ein dantes Vollstück, die alte Wolf'sche „Arenosa“
 mit der ewig jungen Waise von Weber vor gut besetztem Hause in Scene. Die
 Aufführung war wiederum eine derjenigen, die mir reichhaltig gutheßen können,
 im Einzelnen wie im Ganzen. Hr. Kitzig ist und bleibt eine Künstlerin, die an-
 sündet, was sie schafft, die der Natur nachgeht, immer freudig, immer Beifall
 findet. Ihr Spiel namentlich in der Abtheilung, der Waise, der Erkennungscene
 erwarb die volle Sympathie und die laute Zustimmung des Hauses. Milde und
 Kraft des Ausdrucks vereinigen sich bei ihr zu einem schönen, harmonischen Ganzen.
 In jener Erkennungscene war auch Hr. Brand zu loben. Das komische Paar,
 Don Conterras nebst würdiger Gattin, wurde in köstlicher Weise repräsentirt durch
 Herrn Jung und Frau Springler; Herr Hermann's übertraf hier als Pedro
 fast alle frühere Darsteller dieser dankbaren Partie. Auch Herr Amicler (Fiege-
 nerhauptmann), Herr Thies (Alonso), Frau von Poser (Wierda) förderten das
 gute Ensemble. Für den erkrankten Herrn Altman hatte Herr von Poser
 schnell die Partie des „Don Franzisco“ übernommen. Das Stück, so alt es ist,
 hat immer ein Recht noch, auf dem Repertoire zu erscheinen; seine Verse, die We-
 loben seine Lieder werden der kommenden Generation so lieb sein, wie sie einst
 uns als Kinder waren und jetzt noch sind.

Wie wir sehen, wird zum Beweise für Hr. Paagal am Donnerstag, „Maria
 Stuart“ in Scene gehen. Wir denken uns die junge talentvolle Künstlerin in
 der Rolle sehr gut; dazu stellt vielleicht Hr. Brand die „Elisabeth“, Herr
 Amicler den „Lord Leicester“, Herr Thies den „Wolmer“: es ist mithin
 auf künstlerischen Genus und hoffentlich auf rege Theilnahme des Publikums zu
 rechnen.

Monstre-Concert in Bellevue.

Allen Freunden beglegener Musik wird die vorläufige Nachricht hoch-
 willkommen sein, daß Herr Musikdirector Ludwig und das Orchester des
 86. Infanterie-Regiments in Verbindung mit der Kapelle des Musikdirectors
 Riede am Freitag den 31. d. M. in Bellevue ein Monstre-
 Sinfonie-Concert ausführen werden. Aus dem vorzüglich zusammen-
 gestellten Programm heben wir hervor: die Sinfonie Nr. 7 (A dur) von
 Beethoven; die Duvertüren zu Oberon von Weber, Sommernachts-
 Traum von Mendelssohn, Tell von Rossini; Lieder von Schu-

mann, für Streichmusik arrangirt von Riede; ein Quintett von Mo-
 zart, vorgetragen von den Herren Spohr, Günther, Wölk, Müller
 und Rost, Mitglieder des Gewandhausorchesters in Leipzig; endlich die
 Fantase „Ein Immortellenkranz auf das Grab Lorking's“ von Riede
 und Rosenkranz.
 Wenn auch in unserer Stadt die Saison jetzt in voller Blüthe steht
 und dem Publikum täglich Genüsse ausgeführt Art geboten werden, so
 haben wir doch die feste Ueberzeugung, daß ein solches Concert, wie das
 angekündigte, die höchste Beachtung verdient und auch finden wird.

Hallscher Tages-Kalender.

Mittwoch den 29. Januar:

- Kirchliche Anzeigen.**
 Zu Neumarkt: Ab. 6 Bibelstunde Pastor Hofmann.
 Baptisten-Gemeinde: Ab. 8-9 Predigt von M. Geisler.
 Universitäts-Bibliothek: Am. 2-4 (f. Stud.).
 Zoologisches Museum: Am. 1-3 im Unterstrich; Sebude, 2. Et.
 Städtisches Leibhaus: Erbschaftsstunden von Am. 8 bis Am. 2.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.
 Sparkasse f. d. Galtkreis: Kassenstunden Am. 9-1 gr. Schlämm 10 a.
 Spar-u. Vorsparverein: Kassenstunden Am. 10-12 u. Am. 2-5 Rathhausgasse 18.
 Consum-Verein: Kassenstunden Am. 9-12 gr. Ulrichsstraße 4.
 Schützenversammlung: Am. 8 im Stadtschießgarten.
 Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2-10 große Wärfersäge 21.
 Stenographischer Verein nach Solze: Ab. 8 in Schlüter's Restauration.
 Naturwissenschaftl. Verein für Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 1/2 „gold. Ring“.
 Verein für prakt. Medicin: Ab. 8 Sitzung in „Stadt Hamburg“.
 Hall'scher Gesangverein: Ab. 7 Probe im „Kronprinzen“.
 Männerchor: Ab. 8-10 Uebungsstunde in Schlüter's Restauration.
Concerte.
 Studentischer Gesangverein „Friedericianaa“ zum Besten der Dispreußen Am. 5
 im Saale des Volksschulgebäudes.
 Militär-Musikchor (Ludwig): Ab. 7 1/2 in der „Zulpe“.
 Stadt-Theater: Ab. 7 „Aus bewegter Zeit“, große Hoffe.
Kabel's Bade-Anstalt im Fürstenth. Irish-Römische Bäder: für Herren
 täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr für Damen täglich Nachm. 2 Uhr.
 Alle Irish Bäder geschlossen zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertage Nach-
 mittags ist die Anstalt geschlossen.

- Eisenbahnfahrten.** (C = Coureierung, S = Schnellzug, P = Bes-
 sonenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
 Berlin 4 u. 15 W. Am. (C), 7 u. 5 W. Am. (P), 1 u. 30 W. Am. (P),
 5 u. 54 W. Am. (C), 6 u. 10 W. Ab. (S).
 Leipzig 6 u. 10 W. Am. (C), 7 u. 25 W. Am. (P), 9 u. 30 W. Am. (P),
 1 u. 20 W. Am. (P), 7 u. 20 W. Ab. (P), 8 u. 45 W. Ab. (S).
 Magdeburg 7 u. 45 W. Am. (S), 8 u. 50 W. Am. (P), 1 u. 25 W. Am. (P),
 4 u. 55 W. Ab. (P), 8 u. 11 W. (S, altern. i. Etchen), 11 u. 20 W. Ab. (P).
 Göttingen (über Nordhausen) 7 u. 45 W. Am. (P), 1 u. 50 W. Am. (P),
 7 u. 40 W. Ab. (P, bis Nordhausen).
 Thüringen 5 u. 20 W. Am. (P), 9 u. 30 W. Am. (P), 11 u. 3 W. Am. (S),
 11 u. 50 W. Am. (P), 7 u. 45 W. Ab. (P, bis Götting), 11 u. 8 W. Ab. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 u. Am. —
 Lobbejün 8 1/2 u. Am. — Querfurt 3 u. Am. — Rosleben 1 u. Nachts. —
 Salzmünde 9 u. Am. — Wettin 3 u. Am.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 27. bis 28. Januar.
Kronprinz. Hr. Rent. v. Dreßler a. Mühlhausen. Hr. Direct. Seebchen a.
 Leipzig. Hr. Amtm. Scheffler a. Magdub. Die Hrn. Gutsbef. Freije a.
 Lehte u. Kräger a. Seebahnen. Die Hrn. Kauf. Kraft a. Hamburg, Müller
 a. Braunschweig, Selinger a. Mainz.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Wulfer a. Magdeburg, Euen u. Neuberg
 a. Berlin, Bette a. Hamburg. Die Hrn. Fabrik. Ebnagndt a. Frankfurt,
 Oberbeck a. Eöln u. Bernstein a. Minden. Hr. Paft. Gehring a. Hutterode.
Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Volgt a. Kassel, Sonn a. Magdeburg,
 Müller a. Prag, Lorenz u. Holt a. Berlin, Hoffmeyer a. Solingen, Hoff a.
 Hildesburg, Bräuner a. Ebersfeld, Bachoff a. Hamburg.
Goldner Löwe. Hr. Amtm. Wulfsbaum a. Straßburg. Hr. Gutsbef.
 Meitner a. Bielefeld. Hr. Fabrik. Wädter a. Gladbach. Die Hrn. Kauf.
 Klagenmann a. Lindob. Hornfeld u. Wits a. Berlin, Hoffmann a. Chemnitz,
 Döfeler a. Magdeburg, Winkelmann a. Dresden.
Stadt Hamburg. Hr. Amtm. Hoch a. Niderr. Nibbingen. Hr. Dr. Hüner
 a. Zeis. Hr. Justizrath Dure a. Magdeburg. Hr. Döschtmir. Schroeter
 a. Uelshun. Die Hrn. Fabrik. Behrens a. Witten u. Häfel a. Launme.
 Hr. Parill. Ebert a. Wadens-Baden. Hr. Rittergutsbef. v. Ebenen a. Lütlich.
 Hr. Defon. Müller a. Aachen. Die Hrn. Kauf. Wadmann a. Denkirchen,
 Radenheimer a. Frankfurt a. M., Buhlmann u. Cohn a. Ebersfeld, Blumen-
 thal, Schröder u. Aronheim a. Berlin, Radde a. Hamburg.
Mene's Hôtel. Hr. Dr. med. Schönborg a. Christiania. Hr. Revif. Trapp
 a. Berlin. Hr. Lieut. u. Adjut. Nodel a. Sangerhausen. Die Hrn. Kauf.
 Baer u. Freich u. Nordhausen, Huber a. Wannheim, Esser a. Bamberg, Silz
 a. Mainz, Wlter a. Berlin.
Russischer Hof. Hr. Gutsbef. Herddig a. Griesbach. Die Hrn. Kauf.
 Zhele a. Naumburg, Hanke a. Altenburg, Reins u. Leipzig.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Meus.

28. Januar 1868.
Berliner Fonds-Börse.
 Tendenz: Fonds matt.
 Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 103, 4 1/2% do. 95 1/2,
 3 1/2% Staats-Schuldenscheine 83 1/2.
 Ausländische Fonds. Deserr. 60er Loose 71 1/2, 64er Loose 44 1/2. Russi-
 sche 60er Prämien-Anleihe 101 1/2. Italienische Anleihe 43 1/2. Americ. Anleihe 76 1/2.
 Deserr. Credit-Actien 79 1/2.
 Eisenbahn-Stamm-Actien. Aachen-Mastricht 23 1/2. Bergisch-Märki-
 sche 138 1/2. Berlin-Anhalt 211. Berlin-Eödelitz 78 1/2. Berlin-Potsdam 198 1/2.
 Berlin-Stettin 137. Breslau-Schweidnitz 118 1/2. Eöln-Minden 135 1/2. Eösel-Ders-
 berg 77 1/2. Nordbahn 95 1/2. Oesterr. Anleihe 184. Deserr. Credit. Prämien 138 1/2.
 Deserr. Lombarden 93 1/2. Rechte Oberufer 73 1/2. Rheinische 115 1/2. Rhein- u. Nahe
 30 1/2. Thüringer 129. Warchau-Wien 68 1/2.
 Banken. 4 1/2% Hypotheken-Certificate 101. Preuß. Hyp. Actien 107 1/2.
 Wechsel-Course. Lang Wien 84 1/2. Lang London 237. Lang Amster-
 dam 142 1/2. Lang Paris 81 1/2.
Berliner Getreide-Börse.
 Roggen. Tendenz: flau. loco 77. Januar/Februar 76 1/2. Frühjahr 77 1/2.
 Mai/Juni 77 1/2.
 Weizen. loco 10 1/2. Frühjahr 10 1/2.
 Spiritus. Tendenz: flau. loco 19 1/2. Januar/Februar 19 1/2. Frühjahr 20 1/2.
 Rindungung —.



Bekanntmachungen.

Preussischer Hof. Pökelknochen mit Sauerkraut und Meerrettig von 6 Uhr an. Dazu:
ff. Ballenstedter Felsenkeller-Bier.

Goldene Rose. Freitag früh 9 Uhr Wellfleisch mit Magdeburger Sauerfohl.

Echte „Meerschamspitzen“ Echte

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen bei

C. Luckow.

Reines Malz-Extract, à Fl. 10 Sgr. und Brust-Malz-Bonbons, à Paquet 3 Sgr.,
von Doebereiner & Albert in Freiburg a/Unstrut,
deren vorzügliche Eigenschaften hinlänglich bekannt, sind in stets bester Qualität vorräthig bei
A. Hentze, Schmeerstr. 36.

Sieben ist wieder eingetroffen:

Des alten Schäfer Thomas

seine neunzehnte Prophezeiung,

für die Jahre 1868 und 1869. 1 Silbergroschen.

Der alte Schäfer Thomas kündigt uns ein verhängnisvolles Jahr, ein Jahr voller Stürme
und Kämpfe an. Diese Prophezeiungen werden sich ebenso bewähren wie die früheren.

Zu haben bei

Max Kefenstein,

Fa.: Lippert'sche Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung,
Halle a/S., alter Markt 3.

Elegante Maskenanzüge für Herren und Damen

und seine Dominos empfiehlt

Louis Haedicke, Halle, Schulberg Nr. 2.

Müllers Belle vue.

Monstre-Concert

Freitag den 31. Januar Abends 7 1/2 Uhr,

ausgeführt von dem Musikchor des Königl. Preuss. Schleswig-
Holsteinschen Füß.-Regiments Nr. 86 und dem Riedeschen
Musikchors aus Leipzig, unter Leitung des Kapellmstr. Hrn. Ludwig
und des Musikdirect. Hrn. Fr. Riede.

(60 Mann.)

Billets vorher à 5 \mathcal{A} bei Herrn Stoy, Leipzigerstr., an der Kasse 7 1/2 \mathcal{A} .

Programm.

I. Theil:

- 1) Overture zu „Oberon“ v. C. M. von Weber.
- 2) a) Wiegenlied von G. Boigt.
b) Nordisches Lied (Gruss an Gade) von R. Schumann, für Streichinstrumente
übertragen v. Fr. Riede
- 3) Fantasie. — Ein Jummertellentanz a. das Grab Vorzings v. Fr. Riede u. Rosenkranz.
- 4) Sinfonie Nr. 7 (Adur) von Beethoven.
- 5) Overture zum „Sommernachtsstraum“ von Mendelssohn-Bartholdy.
- 6) Quintett für Horn-Solo, Violin, Viola und Violoncello von Mozart, vorgetragen von
den Herren Spöhr, Gündler, Bölk, Müller und Hoff aus Leipzig.
- 7) Overture zu „Eul“ von Rossini. Das Cello-Solo vorgetragen von Herrn Hoff
aus Leipzig, Mitglied des Gewandhausorchesters.

(Eingefandt.)

Nächsten Donner tag soll zum Benefiz des
Fräulein Paval „Maria Stuart“ zur
Aufführung kommen. Das Stück selbst bedarf
natürlich keiner Empfehlung, und können wir
der jungen Dame zur Wagt desselben nur un-
sern herzlichsten Glückwunsch und unsere aufrich-
tige Freude aussprechen. Dennoch glauben wir
nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn wir die ge-
heilten Bewohner unserer Musikstadt ganz be-
sonders auf jene Vorstellung aufmerksam machen.
Denn einmal wird es der bekannten Umsicht des
Herrn Director Guntau gelingen, um etwas
ganz Vorzügliches darzustellen; sodann aber bie-
ret sich all. n. Denen, welchen es eine Freude ist,
einem aufstrebenden Talente ihr Wohlwollen zu
erzeigen, hierzu die schönste Gelegenheit. Denn
Niemand, der den Leistungen der jungen Künst-
lerin mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, kann
das unzweifelhaft Geniale ihres Spiels und das
unermüdbare Streben nach Vervollkommenung
verkennen. Alles Grund genug, um ihr von
Herzen die Freude zu wünschen, daß ihr das
Wohlwollen und der Beifall des Publikums in
recht reichlichem Maße zu Theil werde.

Im Namen vieler
ein Verehrer der Kunst und ihrer
schönen Vertreterin.

Uralten Nordhäuser,

à Quart 8 1/2 \mathcal{G} , empfiehlt

C. Müller am Markt.

Kütten.

Zum Pfannkuchenschmaus und Ball
Freitag den 31. Januar ladet ergebenst ein
L. Meif.

Schützenhaus Löbejün.

Donntag d. 2. Februar findet zum Besten der
Nothleidenden in Ostpreußen eine theatrale
Vorstellung statt, wozu ein hiesiges und aus-
wärtiges Publikum ergebenst eingeladen wird.
Billets à 3 1/4 \mathcal{G} sind bei den Kaufleuten
Herrn Rudloff, Birkhold, Busch,
Witsche und Abends an der Kasse à 5 \mathcal{G}
zu haben. Der Wohlthätigkeit jedoch werden
keine Schranken gesetzt.

Der Turnverein in Landsberg
ladet zum Maskenball den 3. Febr. Abends
7 Uhr im Lokale des Herrn Klepzig Turner
und Turnerfreunde ergebenst ein
der Vorstand.

Spielkarten
Carl Apel in Schaffstädt.

bei Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Brillen

im Duß. und einzeln empfiehlt in sehr großer
Auswahl

C. F. Ritter. 42. Gr. Ulrichsstr. 42.

Respiratoren

empfiehlt in größter Auswahl

Otto Unbekannt,

großer Schlamml 11.

Hôtel zur Tulpe.

Mittwoch den 29. Januar Abends 7 1/2 Uhr

Concert.

H. Ludwig.

Ein Zeitbild aus Ostpreußen.

Von Otto v. d. Lega.

Der Invalide.

Wen trägt man dort in schlechter Truh,
Wen trägt man dort zur letzten Ruh?
Es ist ein Held vom letzten Krieg,
Der mit erothet den schönen Sieg,
Der schöne Sieg, er trug ihm ein
Ein ebern Kreuz, — ein hölzern Bein.
Auch einen fargen Gnadenlohn
Erhielt der brave deutsche Sohn.
Mit Ehren hat er sich gendert
Und immer sich als brav bewährt.
Und oft bis in die späte Nacht
Hat Holzantofeln er gemacht.
Und Laa für Laa hat er auf's Neu
Gesorgt für seine Mutter treu.
Da drang die Noth ins Land hinein
Und drang in's arme Etüschchen sein.
Er hat gesorgt, er hat geachtet,
Bis ihn die Seuche hingerafft.
Sein Leben-kreuz, ihm ist's entrückt:
Sein Ehrenkreuz den Carg ihm schmückt.
Und seine Mutter klagt und weint
Und märe gern mit ihm vereint.
Die Arme, lange klagt sie nicht;
Die Noth verzehret ihr Lebenslicht.

Trostwort an Ostpreußen.

Brüder fern am Memelstrand,
Hört auf zu jagen!
Überall im deutschen Land
Sich ich Rettung tagen.
Alle Gauen sind bereit,
Hülfe Euch zu bringen;
Und in nicht entferntester Zeit,
Wird das Werk gelingen.
Alle Orten laufen ein
Wach'rer Brüder Spanden;
Keiner will der Letzte sein,
Rettung Euch zu senden.
Jung und Alt mit starker Hand
Euch zu Hülfe eilen.
Speiß und Trank und Feuerbrand,
Soll die Wunden heilen.
Euer echter deutscher Muth
Hat sich oft erdrossen;
Stets habt brav für uns das Blut,
Ihr mit uns vergossen.
Dum, Ihr Brüder, wird man nicht
Euch verzweifeln lassen;
Eurer Hoffnung Tröstlichkeit
Nimmer soll erlassen!
Otto v. d. Lega

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige hiermit er-
benst an, daß meine liebe Frau heute Nacht
2 Uhr von einem kräftigen Jungen glücklich ent-
bunden wurde.

Giebichenstein, den 28. Januar 1868.

Richard Räumann.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 3/12 Uhr rief der Allmä-
tige unsere innigstgeliebte gute Mutter, ver-
ehrte Friederike Charre, in einem Al-
ter von 65 Jahren zu sich.

Diesem schweren Verlust Verwandten
und Freunden zur Nachricht.

Halle, den 28. Januar 1868.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen-

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Seit unserer Bekanntmachung vom 20. d. Mts. sind für die Nothleidenden in Ostpreußen ferner eingegangen:

aus Gutenberg bei einer Laufe gesammelt 20 \mathcal{R} , von K. 5 \mathcal{R} , von Factor Schütz in Werschen 1 \mathcal{R} , von — a — 5 \mathcal{R} , von U. K. — Geschenk eines theuern Heimgegangenen 1 Napoleon und 7 Ducaten = 27 \mathcal{R} , 17 \mathcal{S} , von C. G. 5 \mathcal{R} , von F. G. 3 \mathcal{R} , B. S. 2 \mathcal{R} , von Frau Buchhändler Mühlmann 10 \mathcal{R} , überhaupt 78 \mathcal{R} , 17 \mathcal{S} . Davon sind an den vaterländischen Frauenverein eingesandt 66 \mathcal{R} , 17 \mathcal{S} , und a \mathcal{S} nach der Absendung eingegangen zurückbehalten 12 \mathcal{R} , — \mathcal{S} .

Dazu älterer Bestand — — — 6 —
 Summa des Bestandes 12 \mathcal{R} , 6 \mathcal{S} .

Halle, den 27. Jan. 1868.

Der Aufsichtsrath Der Ober-Bürgermeister
Glöckner.

Aufruf!

Der Nothstand in Ostpreußen ist eine allseitig anerkannte Thatsache und nicht mehr abzuleugnen. Derselbe nimmt von Tag zu Tag immer größere Dimensionen an. Die Privatwohlthätigkeit thut viel, kann jedoch unmöglich ausreichen. Die Unterstützung Seitens des Staats ist erst theilweise eingetreten, und dürfte, soweit sich dieselbe bis jetzt übersehen läßt, dem Bedürfnis ebenfalls kaum genügen.

Was aber überhaupt zur Abhilfe der Noth gethan wird, kommt meist nur der arbeitenden Klasse zu Gute. Den Besitzern und Pächtern steht fast gar keine Hilfe in Aussicht, und doch bedürfen sie derselben äußerst nöthig. Es ist wenig oder gar nichts gelernt. Die Herbstbestellung meist mangelhaft.

Der Besitzer muß alle seine Bedürfnisse, statt aus der Wirtschaft, aus der Tasche bestreiten. Die Abgaben und Steuern werden unanfechtlich eingetrieben. Nicht bloß für sich, auch für die Hofleute muß der Besitzer sorgen. Um diese vor einem sichern Hungertode zu schützen, kann er nichts zu Markte bringen und muß seine Vorräthe, sofern er überhaupt noch welche hat, an seine Leute vertheilen.

Nicht einmal die Saat für das Frühjahr kann er erkrüpfen; mit blutendem Herzen sieht er auch diese dem hehlängigen Hunger zum Opfer fallen.

Aber auch die Vorräthe gehen ebenso, wie die wenigen anderen Mittel, welche noch zu Gebote stehen, jetzt zu Ende und der Hungertypus klopf bereits in seiner schrecklichsten Gestalt an die Thüren der Hülfslosen.

Der eingetorne Ostpreuze ist mit den hiesigen Instituten, welche Geld und Credit gewähren, bekannt und kann sich in Folge seiner Bekanntheit mit Land und Leuten leichter helfen, als die, welche aus anderen Provinzen eingewandert sind und sich hier angestädelt haben. Vor allen Andern bedürfen daher diese „Ausländer“ der Unterstützung.

Unter diesen „Ausländern“ nun befinden sich auch einige aus der Provinz Sachsen, welche bei den gegenwärtigen Verhältnissen der bittersten Noth preisgegeben sind. — Diese wenden sich hiermit vertrauensvoll an ihre besser situirten Landsleute in der alten Heimath mit der Bitte, ihnen dort die Unterstützung resp. den Credit zu Theil werden zu lassen, der ihnen hier äußerst erschwert, in den meisten Fällen gänzlich unmöglich gemacht wird.

Nur durch eine solche Hilfe können die Meisten von ihnen vor einem sicheren Ruin bewahrt werden.

Sollte dieser Aufruf Wiederhall in den Herzen der fernem Heimath finden, so wird einer gefälligen Erwidrerung, unter welchen Modalitäten man der obigen Bitte zu entsprechen geneigt ist, in einem der Königsberger Blätter oder der In-

sterburger Zeitung mit innigstem Dank entgegen-
 gesehen.

Das Gend wächst mit jeder Stunde und thut baldige Hilfe äußerst Noth. Bis dat, quis cito dat!

Zihsit, den 18. Januar 1868.

Mehrere im Regierungsbezirk Gum-
 binner wohnhafte Sachsen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Halle a/S.

Das den Geschworen Georg Carl Daniel und Hermann Andreas Gottfried Wittig sowie der verehelichten Braunstedter, Friederike Christiane geb. Wittig gehörige, hieselbst am Jägerplatz belegene, im Hypothekensbuche von Halle Vol. 30 Nr. 1082 eingetragene Haus, Hof und Garten, abgeschätzt auf 2452 \mathcal{R} , 8 \mathcal{S} , 9 \mathcal{D} zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuführenden Taxe soll

am 29. Februar 1868
 von Vormittags 11 Uhr ab
 vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath Balcke an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Halle, den 3. November 1867.
 Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Halle a/S.,

am 10. August 1867.

Die dem Zimmermann Johann Gabriel Andreas Braunstedter hier gehörigen, im Hypothekensbuche von Halle Vol. 68 No. 2445 eingetragenen Grundstücke:

1. Ein Wohnhaus mit Zubehör an der Ecke der Blücher- und Niemeyerstraße, abgeschätzt auf 11,837 \mathcal{R} , 10 \mathcal{S} .
2. eine Baustelle von 12 □ Ruthen an der Blücherstraße, abgeschätzt auf 432 \mathcal{R} , 12 \mathcal{S} , zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuführenden Taxe, soll

am 31. März 1868
 von Vormittags 11 Uhr ab
 vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichtsrath Boffe an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Sonntabend den 1. Februar Nachmittags 2 Uhr sollen folgende Gegenstände im Kühn'schen Gasthause zu Diemitz meistbietend verkauft werden: Eine kleine Lade, ein Dorfkasten, ein Kopfkissen mit rothem Ueberzug, eine halbwoollene Weste, ein schwarzseidenes Halstuch, ein Schawltuch, ein Brodsekrant mit 2 Thüren, drei Stück Rouleaux und eine kleine Wagenplane.

Diemitz, den 28. Januar 1868.
 Das Dorfgericht.

Gasthof-Verkauf.

Nabe bei Leipzig ist ein Gasthof mit Tanzsalon, Regalbahnen, Feld, Gemüse- und Obstgärten, und sämmtlichem Inventar, nachweislich sehr rentabel, unter ganz vortheilhaften Bedingungen Krankheits halber zu verkaufen.

Auch wird ein Haus oder Hypothek als Zahlung mit angenommen.

Näheres mündlich oder schriftlich durch J. H. Fischer, Leipzig, Ranstädter Steinweg Nr. 7, I. Etage.

Zu verkaufen ein sehr frequenter Gasthof an der Landstraße, einige Stunden von Leipzig, mit 65 Morgen der schönsten Felder u. Wiesen, alles um den Gasthof herum, vollständigem Inventar. Forderung 16,000 \mathcal{R} mit 5000 \mathcal{R} Anzahlung. Näheres ertheilt der Gutsbesitzer Gottl. Aug. Dörflig, Rudwigsb. Leipzig.

2500 Thlr.

werden zur ersten Hypothek mit gleicher Sicherheit zu cediren gewünscht. Näheres beim
 Justizrath v. Kabecke.

Auction.

Mittwoch den 29. Januar Vormitt. 11 Uhr versteigere ich Theilungs halber gr. Ulrichstr. Nr. 18:
 circa 80 Flaschen ächten Champagner von Rogier, Fould & Comp. Avenay und 5 Mille abgelagerte Cigarren.

J. H. Brandt,

Kreis-Auct.-Commis. u. gerichtl. Taxator.
Verkauf einer Braunkohlengrube mit Ziegelei.

Eine Braunkohlengrube im Kreise Weissenfels, nebst Förderungsmaaschine und einer dabei gelegenen Ziegelei, mit allem Zubehör und einem Areal von 28 Morgen, guter tragbarer Weizenboden mit Wiesen, soll für 26,000 \mathcal{R} . aus freier Hand verkauft werden. Die Braunkohle ist von guter Qualität u. enthält eine Mächtigkeit von 3 bis 7 Eascher. Die Kaufgelber sind mit 1/2 bei der Uebergabe und dann 3 Jahre hintereinander jährlich mit 1000 \mathcal{R} . zahlbar. Das hiernach verbleibende Residuum soll nach Ablauf der ersten 3 Jahre jährlich mit 2000 \mathcal{R} . bis zur völligen Tilgung der ganzen Kaufsumme an den Verkäufer berichtet werden.

Kauflustige werden ergebens ersucht, sich gefälligst an den Unterzeichneten zu wenden.

Hohenmölsen, den 19. Januar 1868.
 Der Geschäftsr-Agent, Bürgermeister a. D.
 C. F. Kopp.

Beachtenswerth!

Unterzeichnete besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächstlicher Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.
 Specialarzt Dr. Kirchhoffer
 in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Veränderungshalber beabsichtigt Unterzeichneter sein zu Laucha in der Hallischen Straße belegenes Nr. 75 katastrirte Backhaus mit Scheune, Stall, guten Hofraum und Garten zu verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Nach B-finden kann die Hälfte der Kaufsumme hypothekarisch stehen bleiben.
 Laucha, den 26. Januar 1868.

Thronsdorf.

Brauerei-Verpachtung.

Eine Brauerei in einer Fabrikstadt Anhalts ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten resp. zu verkaufen.

Frankirte Anfragen besorgt Ed. Stüdrath in Halle in der Exped. d. Zig.

Bäckerei-Verkauf.

Eine seit mehreren Jahren schwunghaft betriebene Bäckerei in vorzüglichster Lage in Leipzig ist unter vortheilhafter Bedingung bei 1500 oder 2000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Das Nähere mündlich oder schriftlich durch J. G. Fischer in Leipzig, Ranstädter Steinweg Nr. 7, I. Etage.

Inserate jeder Art
 besorgen billigst und prompt
 in alle Zeitungen des In-
 und Auslandes
G. L. DAUBE & Co.
 in
 Frankfurt a/M. u. Hamburg.
 Ausführende
 Zeitungs-Verzeichnisse
 gratis und franco.

Eine in freundlicher Lage gelegene Wohnung von 3 bis 4 Stuben wird zum 1. April d. J. zu mieten gesucht durch
J. G. Fiedler, H. Steinstraße.

Alter Markt 3,
 ist ein großer trockner Laden, Comtoir, Wohnung u. Zubehör pro 1. April 1868 zu vermieten.
G. Weher.

Leipzigerstraße Nr. 7 und zum 1. April d. J. der mittlere Laden sowie zwei Wohnungen zu beziehen bei
Gebrüder Keil.

Billigste Bauhölzer,
 Flechten und Kiefern, scharfkantig beschlagen und geschnitten, in allen Dimensionen zu beliebiger Auswahl, haben in Commission
J. G. Mann & Söhne.

Haarspangen, Stirnreifen, Zopfkrämme, Schmucksachen, Ballfächer
 in großer Auswahl bei
C. Luckow.

Militär-Briefcouverts.
 Für den ausschließlichen Verkauf der im Verlage von **Silbig & Dembezel** in Breslau erschienenen neuen, zur doppelten Benutzung eingerichteten u. patentirten Militär-Briefcouverts, wie solche vom Königl. Kriegsministerium und vom Königl. General-Postamt in Berlin als praktisch erkannt wurden, wird für den Garnisonsort **Halle** eine thätige Firma gesucht.
Carl Schüpfer in Hannover, General-Depot der Militär-Briefcouverts.

Simbeer-, Kirsch-, Kiefernclauden-, Aepfel-, Johannisbeer-Marmelade, à 7 1/2 Gr., gemischte à 6 Gr., Aprikosen à 12 Gr. zum Pfannkuchensfüllen. In Pfosten und Holzstücken, Köpfen oder Fässern, nach Belieben, verpackt.
Conditorei von B. Konze, Petersstraße 37, Leipzig.

 **Eine fette Kuh verkauft Wege in Bennstedt.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Schochwitz Nr. 40.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft **Koch in Krosigk.**

Ein fettes Schwein zu verkaufen bei **Weinreich in Grondorf.**

Kiefern Scheitholz
 in viertel, halben u. ganzen Klaftern, à gr. Klaster 8 $\frac{1}{2}$ Gr. 5 Gr. bei
G. Crucius in Stumsdorf.

Böhmische Bauhölzer.
 In Verbindung mit einer der größten Holzhandlungen bin ich im Stande, böhmische Bauhölzer in allen Stärken u. Längen, von 31-48 Fuß, nach Kubfuß, oder auch nach Soss zu billigen Preisen frei. **Stumsdorf** zu liefern. Größere Posten bitte ich 8-14 Tage vor Bedarf aufzugeben.
 Zugleich empfehle ich meine **Bretter, Latzen u. Leiterbäume** daselbst zur gefälligen Beachtung.

Eiserne Ringelwalzen u. Rübenschnidemaschinen sind noch vorräthig und fertige auf Bestellung weitere billigst an.
Sörbig. G. Crucius, Zimmermstr.

Eine noch brauchbare Drehbank wird zu kaufen gesucht bei dem Schmiedemeister **Carl Kunze** in Könnisch bei Gumburg an der Saale.

Ein fetter Ochse und ein Stück Jungvieh sind zu verkaufen im Gute **Nr. 32** zu **Schoitterey** bei **Lauchstädt.**

Ein junges, anständiges Mädchen wünscht die Landwirtschaft zu erlernen. Gefällige Offerten unter Chiffre **J. N. # 33** poste restante **Halle a/S.** franco abzugeben. Antritt kann sogleich erfolgen.

Für einen jungen Deconom, 19 Jahr alt, wird zu dessen weiterer Ausbildung Stellung auf einem Gute gesucht, ohne Gehalt. Antritt kann beliebig erfolgen. Adressen beliebe man gefälligst an **Ed. Stücrath** in der Exp. d. Zig. gelangen zu lassen.

Für ein lebhaftes Material-Geschäft in **Merseburg** wird zu Ostern ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen bei **Moritz Kade Nachfolger** in **Halle a/S.**

Einen Barbiergehilfen sucht sofort
F. Wäner, Leipzigerstr. 13.

Für eine Cigarren- u. Tabackhandlung, verbunden mit Lotterie- u. Agentur-Geschäft, suche zu kommend. Ostern einen Lehrling aus anständiger Familie unter günstigen Bedingungen. Wo? zu erfahren bei **Ed. Stücrath** in der Exp. d. Zig.

Ein Lehrling von guten Eltern kann placirt werden bei **C. Lauterbach, Kürschnerstr., Halle, Leipzigerstraße 3.**

Einen Lehrling sucht zu Ostern der Kupferschmiedemeister **Zacharias in Dreha.**

Zwei junge Mädchen von braven Eltern, welche gelehrt sind, das Schneidern gründlich zu erlernen, können sofort in die Lehre treten; wegen vieler Arbeit Lehrgeld zu niedrigem Preise.
Friederike Heidenreich in **Schafstedt.**

Zu Erlernung des Buchhandels könnte ein gebildeter junger Mann Ostern dies. J. in die **Pfeffersche Buchhandlung** in **Halle** eintreten.

Stelle-Gesuch.
 Ein junger, rüstiger, mit den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft vertrauter und den besten Zeugnissen versehen, militärischer Verwaltung sucht per 1. April Stellung als Feld- oder Holzverwalter. Gef. Offerten werden unter Chiffre **Z. Z. # 18.** durch **Ed. Stücrath** in der Exp. d. Zig. erbeten.

Für mein Material-, Wein-, Leder-, Spirituosen- und Glas-Geschäft suche ich nächste Ostern einen Lehrling unter annehmbaren Bedingungen. **Sönnern, im Januar 1868.**
Theodor Müller.

Einen Lehrburschen sucht jetzt oder Ostern der Büchsenmachermeister **Hielicke** in **Sörbig.**

Ein auswärtiger Apotheker sucht für seinen Sohn eine Lehrlingsstelle in einer hiesigen Apotheke.
G. Grefler, alter Markt 25.

Lehrlings-Stelle.
 Ein junger Mann aus anständiger Familie und mit guten Schulkenntnissen versehen, kann nächste Ostern als Lehrling in mein Colonialwaaren-, Delicatessen- u. Weinge-schäft ein gros et detail eintreten.
Louis Lehmann, Naumburg a/S.

Ein junger Mann, welcher 2 Jahre bei einem Verwandten in einer Material-Handlung gelernt, sucht Familienverhältnisse halber Ostern d. J. eine andere Stelle als Lehrling. Geehrte Herren Principale, welche hierauf reflectiren, belieben ihre Adresse unter **A. B. # 10.** poste rest. **Gerbstädt** abzugeben.

Ein ordentlicher, ehrlicher Mann, der gute Zeugnisse aufweisen kann, funderlos und cautionsfähig ist, sucht als Aufseher, Bote oder dergleichen Stellung. Derselbe würde auch eine gute Hausmannsstelle annehmen, da die Frau alle weibliche Arbeiten mit übernehmen kann. Zu erfragen **H. Brauhausegasse Nr. 13, 2 St.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

In 6 Jahren erschienen im **Verlags-Bureau** in **Altona** in **20** verschiedenen Auflagen im Ganzen **40,000** Bänden von:

Des alten Schäfer Thomas Geheim- u. Sympathiemittel.

Der alte Schäfer Thomas, berühmt durch seine Prophezeiungen und seine glücklichen Kuren an Menschen und Vieh veröffentlicht endlich eine Geheimmittel, die jetzt in 12 Heften à 2 1/2 Egr. vollständig erschienen sind:

- Das 4. Bändchen enthält 36 Mittel und zwar:
1. Färben der Hofschaare.
 2. Frenk der Steinbrücker.
 3. Sehr frühe Gemüthskranz auf leichte Weise zu erziehen.
 4. Sich gegen einen ziemlichen Grad von Hitze zu schützen.
 5. Für einen schwachen Magen Bitterweine und Vit. Vermitteln zu bereiten.
 6. Mittel gegen die binfällige Krankheit.
 7. Gegen das falsche oder Wechselfieber.
 8. Ein schon mehr als 200 Mal erprobtes Mittel gegen die Abzehrung und Lungenschwäche.
 9. Heilmittel gegen das Ausfallen der Haare.
 10. Der sogenannte Fleischwiesbad.
 11. Nahrung des Viehs mit gefochtem Futter.
 12. Kaffee zu verbessern.
 13. Rum zu bereiten.
 14. Reinigung der fetten Oele.
 15. Grüne Rosen am Stock zu erziehen.
 16. Copalresin zu bereiten.
 17. Zusammenfügung einer Stämigkeit zum Braunen der Gemeheläufe.
 18. Unzerstörbare schwarze Dinte.
 19. Vortrefflicher Beinweine.
 20. Entleerung durch schwarze Seide zu heilen.
 21. Zahnschmerz bei Schwangeren zu heilen.
 22. Der Leinölresin zum gewöhnlichen Gebrauch.
 23. Den Buckel oder Höcker bei Kindern zu heilen.
 24. Rothe Dinte.
 25. Verworfene Rosen und andere Blumen wieder zu beleben.
 26. Rosen später als gewöhnlich blühen zu lassen.
 27. Geunde Kartoffeln zu erzeugen.
 28. Hefen-Probe.
 29. Verrentungen zu heilen.
 30. Mittel gegen Halsweh, wenn der Hals geschwollen ist.
 31. Wenn Jemand Glas, Nadeln oder sonstige metallische Gegenstände verschluckt hat.
 32. Gegen das Schiefeln.
 33. Das Conferiren des Segel- und Taumwerks.
 34. Das Teleskop.
 35. Winten als Lampenochste.
 36. Vortrefflichen Glanz zu bauen.

So reichhaltig, vielseitig und interessant der Inhalt dieses Heftes ist, ebenso ist auch der aller übrigen Hefte und können wir dieselben deshalb ebenso warm wie das obige empfehlen.

Vorwärts:
Max Keferstein,
 Fa.: **Lippert'sche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung**
Halle a/S., alter Markt 3.

4 Stück fette Schweine hat zu verkaufen das Rittergut **Reinsdorf** bei **Landsberg.**

Im Verlage von **J. Schneider** in **Mannheim** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Taback,
 seine Bestandtheile u. seine Behandlung. Einwirkung der Art des Düngens, Trocknens, Fermentirens und Aufbe-wahrens auf die Güte des Tabacks, ferner Angabe von Mitteln, die Verbrennlichkeit des Tabacks zu erhöhen.

Untersuchungen und Versuche der landw. Versuchsstation **Karlsruhe.**
 Ausgearbeitet von
Dr. J. Neßler.
 gr. 8. geh. Preis 24 Egr.

Dünger-Lehre.
 Von
Dr. J. Neßler.
 Vorstand der landw. Versuchsstation in **Karlsruhe.**
 Zweite Auflage.
 gr. 8. Preis 7 1/2 Egr.

Die geehrte Theater-Direction ersuchen um recht baldige Wiederholung des historischen Schauspiels: **„Sophia Dorothea.“**
Viele Theaterbesucher.

